

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 40.

Sonntag den 16. Februar.

1902.

Aus der Zolltarifkommission des Reichstages.

Die Zolltarifkommission hat trotz lebhaften Widerspruch der Regierung in ihrer Sitzung am Freitag in das Zolltarifgesetz die Bestimmung aufgenommen, wonach der neue Zolltarif spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten soll. Da die Handelsverträge ein Jahr vorher gekündigt werden müssen, so würde hiermit der 31. Dezember 1903 als spätester Termin für die Kündigung vorgeschrieben sein.

Der Regierungsentwurf überläßt den Zeitpunkt, mit welchem der neue Zolltarif in Kraft treten soll, kaiserlicher Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats. Für die Begründung dieser Bestimmung in der Zolltarifkommission ist in Betreff der Erläuterungen der Regierung die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden. Warum, wissen wir nicht; denn die Regierung konnte und kann doch nichts anderes erklären, als was schon in dem Allgemeinen Teil der Begründung zum Entwurf des Zolltarifgesetzes ausgeführt worden ist. Es heißt nämlich daselbst:

„Im Hinblick auf die bestehenden Tarifverträge könnte das neue Zolltarifgesetz frühestens am 1. Januar 1901 in Kraft treten. Die Einhaltung dieses Zeitpunktes wäre ohne Zweifel wirtschaftlich erwünscht und wird daher anzustreben sein. Nicht weniger wünschenswert erscheint jedoch, daß die neuen Tarifverträge im unmittelbaren Anschluß an die jetzt geltenden in Wirksamkeit treten. Denn vertraglose Übergangszeiten können zu empfindlichen und nachhaltigen Störungen des Güterausstausches führen. Daß die neu zu vereinbarenden Verträge schon Anfang 1904 in Kraft gesetzt werden können, ist zwar bei möglichst frühzeitiger Einleitung und beschleunigter Durchführung der Verhandlungen nicht ausgeschlossen, aber doch zu wenig sicher, um schon jetzt einen Zeitpunkt bestimmt in Aussicht zu nehmen. Will der einseitigen Weiteranwendung der geltenden Vertragslarife, welche demnach durch gewöhnliche handelspolitische Veränderungen für einige Zeit erforderlich werden könnte, würde aber die gleichzeitige Wirksamkeit des neuen Zolltarifs nicht vereinbar sein.“

Für den Antrag, den neuen Zolltarif spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten zu lassen, stimmten die Vertreter aller Parteien gegen die Freifügigen und Sozialdemokraten. Der nationalliberale Abg. Baumier hatte ebenfalls seinen Widerspruch dagegen erklärt, konnte aber wegen einer Reise an der Abstimmung nicht teilnehmen. Es ist das erste Mal, daß sich für eine solche tief einschneidende Aenderung der Regierungsvorlage eine solche Mehrheit zusammenfindet. Abg. Graf Limburg hatte bei der Versammlung des Bundes der Landwirthe im Cirkus Busch schon erklärt, daß man hier Widerstand leisten werde.

Warum die Agrarier hier noch einmal ihre Kraft erproben, ist leicht ersichtlich. Müssen die geltenden Handelsverträge zu einem bestimmten Zeitpunkt außer Kraft treten, so haben die Agrarier freiere Hand, neuen Handelsverträgen die Zustimmung zu verweigern, wenn darin erhebliche Tarifermäßigungen gegenüber der jetzigen Tarifvorlage enthalten sind. Denn wenn die bestehenden Handelsverträge ablaufen und neue Handelsverträge nicht an deren Stelle treten, so tritt der sogenannte autonome Tarif, wie er vor den Handelsverträgen von 1893 geltend hat, von selbst wieder in Kraft. Dieser autonome Tarif schließt eine erhebliche Erhöhung der Getreidezölle, der Viehzölle und der Fleischzölle ein, wenn auch nicht bis zu den Tarifzöllen des vorliegenden Tarifs. Den Agrariern sind daher abdam unter allen Umständen Vorschlägen für landwirtschaftliche Erzeugnisse gestellt.

Die Feindseligkeit der Agrarier gegen

die Industrie trat in diesen Verhandlungen über den Kündigungstermin immer offener hervor. Thatsächlich bedeutet der Beschluß der Zolltarifkommission das denkbar schärfste Mißtrauen und Votum gegen die Regierung. Denn es handelt sich um einen ganz bestimmten Plan, wie die Regierung glaubt in den Verhandlungen mit dem Auslande zu günstigen Ergebnissen gelangen zu können. In einem parlamentarisch regierten Staate würde keine Regierung sich ein derartiges Dagegenfahren, die Aufzwingung einer gebundenen Marschroute, wie es die Zolltarifkommission hierbei beschlossen hat, gefallen lassen. Entweder überläßt man dann einer solchen Mehrheit selbst die Regierung oder man löst den Reichstag auf, der von einer solchen Mehrheit vertreten wird.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Die Gattin des Generals Christian Domet, die von Kitchener in einem der Konzentrationslager gefangen gehalten wird, hat von der deutschen Buren-Centrale in München, durch Vermittelung des Generalconsuls des Orange-Freistaats in 's Graevenhage, die Summe von 3000 Mark erhalten, um sie in die Obhut zu versetzen, mit ihren Kindern Südafrika zu verlassen, falls sie dies wünsche.

Oesterreich-Ungarn. In österreichischen Kreisen herrscht die Meinung, daß die Verhandlungen der neuen Militär-Einsparungsreform militärisch dem Abschluß nahe sei. Was die Frage des stehenden Heeres betreffe, so würde er die allgemeine Völkervereinigung, wenn sie angängig wäre noch praktischer finden als die Ersetzung eines stehenden Heeres durch allgemeine Volksebewaffnung, wenn solche Verhältnisse nicht sofort zum Kampfe gegen Alle führen müßten. Die zweijährige Dienstzeit müsse mit der größten Vorsicht behandelt werden. Der notwendige Mannschaftenersatz müßte mit großen Kosten durch freiwillig länger Dienende gesucht werden. Der Minister hält es deshalb für am zweckmäßigsten, durch eine entsprechende Erhöhung der Friedendkontingente die Beurteilung militärisch Berechtigter in größerem Maße zu ermöglichen. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Donnerstag der Ministerpräsident v. Szell auf eine Bemerkung Wyssontals über die Rückwirkung des handelspolitischen Moments auf den Dreibund, es sei natürlich, daß gegenwärtig, wo jeder Staat die Politik der Abschließung verfolge, die Gegner des Dreibundes gewisse Punkte heraussuchten, welche gegen den Dreibund sprächen. Allein wie auch immer das wirtschaftliche Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und Italien sich gestalten möge, so wurzeln die großen politischen Ursachen des Bündnisses viel tiefer in den Interessen aller drei Staaten, besonders in denjenigen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, als daß sie nicht die Kraft besitzen sollten, vorübergehende Differenzen oder eine gespannte wirtschaftliche Lage zu überdauern. Die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg habe nicht den Zweck gehabt, eine neue Richtung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns vorzubereiten, welche die Gegner des Dreibundes derselben zuschieben.

England. Das englisch-japanische Abkommen ist am Donnerstag im englischen Parlament, im Unterhaus, wie im Oberhaus, Gegenstand eingehender Debatten gewesen. Im Unterhaus bezeichnete Norman den Vertrag als eine ernste Abweichung von der traditionellen Politik des Landes. England könne dadurch in einen Krieg gegen seine Interessen und Neigungen verwickelt werden. Der Vertrag sei sehr vortheilhaft für Japan. Unterstaatssecretär Cranborne erklärte, der Inhalt des Abkommens sei vor der Veröffentlichung desselben der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt worden, dieselbe habe aber

keinerlei Meinung darüber geäußert. Die Mandchurien sei ebensowenig wie irgend eine andere Provinz Chinas von dem Geltungsbereich des neuen Abkommens ausgeschlossen. Der Inhalt des Abkommens sei auch der deutschen Regierung mitgeteilt worden und das englisch-deutsche Abkommen bleibe noch in Kraft. Die wirtschaftliche Veranlassung des Abkommens sei die Sorge der Regierung gewesen, den status quo in China aufrecht zu halten und in dieser Hinsicht könne er anführen, was längst bezüglich Perdens gesagt sei. Die Aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Thüre und die Integrität des Gebietes seien es, was die Regierung in China zu behaupten wünsche, und sie sei bereit und bemüht, im Einverständnis mit jeder Macht zu handeln, die bereit sei, darauf einzugehen. Andere Länder seien zu einem Einverständnis und zu einem Abkommen zu gleichem Zweck gekommen. Im Jahre 1898 sei ein Abkommen zwischen Rußland und Japan geschlossen worden, in welchem Japans besondere Stellung in Korea anerkannt worden sei. Fast jede Macht habe das Prinzip der offenen Thüre und der Integrität Chinas unterstützt, und da Rußland Japans Stellung in Korea anerkannt habe, so verfolge der neue Vertrag einfach die Grundsätze, die schon bei jeder anderen Macht angenommen habe. Englands kommerzielle Position in China sei von großer Wichtigkeit, und wenn sie dies schon jetzt sei, wer wolle das sagen, welche

China, 21. Jan. 1902. Die neue Position könne. Diese Position, obgleich groß, sei nicht uneingeschränkt, einflußfähiger passen England nicht. England wolle das gesammte China dem Handel und den industriellen Unternehmungen geöffnet sehen. Das spezielle Interesse Japans sei größtentheils von seiner geographischen Position bedingt und es sei mit England im Besonderen für die Aufrechterhaltung der Integrität Chinas interessiert. Beide Mächte seien, die eine durch ihre Flotte, die andere auf Grund ihrer militärischen Macht, besonders befähigt, diese Politik zu behaupten. Der Vertrag nehme nicht in Aussicht, daß der eine oder der andere Contractant die Bestimmungen des Vertrages wegen einer nichtigen Sache in Wirksamkeit setze, im Gegentheil nehme er nur eine ernste oder selbst nur eine sehr ernste Verletzung der Rechte der einen oder anderen Macht in Aussicht. Der Vertrag trete nur in Wirksamkeit, wenn eine Partei von einer aggressiven Aktion irgend einer anderen Macht bedroht werde und erkenne nicht das Recht eines oder des anderen Contractanten an, ihn zur Vertheidigung seiner Interessen anzureufen. Nur wenn mehr als eine Macht intervenire und wenn es eine Koalition gegen England oder Japan gebe, könne die unbedingte Pflicht zur bewaffneten Intervention den Contractanten obliegen. Im Oberhaus sprach sich Lord Lansdowne in ähnlicher Weise aus. Lord Rosebery begrüßte das Abkommen mit dem Abschluß des Vertrages. Er sei nur erstaunt, daß die Regierung nicht längst darauf Bedacht habe, Englands Beziehungen zu Japan im Hinblick auf die stattgehabten Verwickelungen in China auf eine betrieblichen Fuß zu stellen. Solche Einverständnisse würde England Demütigungen und Schwächen erspart haben. Der Vertrag werde sich nicht nur im fernem Osten, sondern auch in jedem Theil Europas bewähren. Einige andere Redner sprachen sich sehr vorsichtig über die Wirkungen des neuen Vertrags aus.

Spanien. Aus Spanien werden neue Nachrichten gemeldet. Nach einem Telegramm aus Cadix kam es in San Fernando zu Unruhen. Unabhängige Arbeiter bedarfen mehrere Häuser mit Steinen, zertrümmerten Thüren und Fenster in der Wohnung des Bürgermeisters und plünderten mehrere Läden. Mehrere Personen wurden verletzt.

China. Eine Wirkung hat der englisch-

japanische Vertrag bereits gehabt. Namens der chinesischen Regierung erklärte in Peking Tsching, daß er sich weigere, mit den russischen Vertretern weiter über die geplante Convention zwischen China und der russisch-chinesischen Bank zu verhandeln.

Deutschland.

Berlin, 15. Febr. Der Kaiser sprach am gestrigen Freitag beim Reichskanzler Grafen von Bismarck vor, empfing im Schloß den Major Prof. Köhling, hörte die Vorträge des Chefs des Civilcabinet, Geheimrats v. Lucanus und des Ministers v. Tzielen, bei welchen Vorträgen auch der Generalstabarzt der Armee Dr. v. Keitbold zugegen war, und nahm später die Meldung des Generaladjutanten v. Plessen, des Staatssecretärs v. Tirpitz, des Stabsadjutanten Kapitan zur See v. Müller und des Korvettenkapitän v. Grumme vor ihrer Abreise nach Amerika entgegen. Um 2 Uhr 50 Min. reiste der Kaiser nach Hinterpommern ab.

(Zur Reise des Prinzen Heinrich.) Staatssecretär v. Tirpitz und die übrigen Herren, welche den Prinzen Heinrich auf seiner Amerikafahrt begleiten, aber nicht zu seinem unmittelbaren Gefolge gehören, treten heute, Samstag, 7 Uhr 15 Min. früh die Reise nach Bremen an. Dorthin hat sich bereits am gestrigen Freitag der amerikanische Marine-Attache in Berlin, Kapitän Beecher, begeben, um im Namen der amerikanischen Botschaft dem Prinzen noch einmal glückliche Fahrt zu wünschen.

(Ein Vertheidiger des Duells.) Von dem Herrn Generalleutnant J. D. v. Boguslawski, der bereits wiederholt in der Presse zur Vertheidigung des Duells das Wort genommen hat, ist neuerdings eine Broschüre unter dem Titel erschienen: „Die Antiduellbewegung, kritisch beleuchtet mit einem Blick auf Wöhringen, Antzberg, Jena und Springe.“ Der Verfasser bezieht zunächst die Verhandlungen der Duellgegner in Leipzig, geht auf die einzelnen bereits erwähnten Duellfälle näher ein und prüft seine grundsätzliche Stellung zum Duell zum Schluß folgendermaßen: „Haltet fest, junges Volk der Universitäten, an Euren Mensuren, an der unbezahlbaren, nur aus Deutschen eigenblühenden Waffenübung, die Euch im langen Frieden frischen, kampfreudigen Sinn erhalt; haltet fest, junge Soldaten, an der Eitel, ohne Furcht vor Pfafferei und Pressegeheiß. Die Duellgegner sagen: Es gehört mehr Muth dazu, ein Duell auszufechten und die gesellschaftliche Achtung zu tragen — ich sage, es gehört mehr Muth dazu, das Geschrei des Demos zu verdrängen.“ Wenn der Herr Verfasser verlangt, daß die Duellgegner ohne Furcht vor „Pfafferei und Pressegeheiß“ das Duell vertheidigen sollen, so zeigt er damit, daß er sich sowohl mit den religiösen Empfindungen, als auch mit dem natürlichen Rechtsgefühl in weiten Kreisen des Volkes im Widerspruch befindet.

(Vornehm“ Oeffnung.) In der „Staatsbürger-Ztg.“ vom 12. Februar befindet sich folgende Notiz: „Darum auch.“ Der verstorbenen Reichstagsabgeordnete Dr. Georg von Siemens hat, wie jetzt bekannt wird, die sämmtlichen Arbeiter auf seinem Rittergut Altdorf bei Jissen testamentarisch bedacht. Vor kurzem wurden diesen, je nach der Dauer ihrer Dienstzeit, abgekauft Geldbeträge ausgezahlt. — „Vor kurzem“ heißt wohl unmittelbar vor der Reichstagserversammlung im Schweinitz-Weitenberg-Kreise. Darum haben wohl die Arbeiter auf dem Siemens'schen Gutten geschlossen für den freisinnigen Kandidaten gestimmt.“ Diese Notiz ist eine unverfälschte Probe der „vornehm“ Oeffnung des agrarisch-antisemitischen Bundesgenossen der Uebisten der Nation. In thatsächlicher Beziehung mag bemerkt werden, daß die Auszahlung der beständigen Rente am 17. Januar dieses Jahres erfolgt ist, und zwar auf Grund einer im Jahre 1896 verfaßten testamentarischen Bestimmung. Die Reichstagserversammlung im Kreis Schweinitz-Weitenberg fand bekanntlich am 20. und die Stichwahl am 30. Dezember vorigen Jahres statt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. Febr.) Der Reichstag legte heute die Beratung des Budgets fort. Aus den Erörterungen zum Titel „Staatssecretariat“ ist noch hervorzugehen, daß der Generalstab, Flesher von Hertling für die Vertheidigung der bairischen Prebendalrechte mit der Bedingung eintrat, daß deren Wählung einen „Stamm in der bayerischen Volkswelt“ hervorbringen würde. Zu den Beschlüssen der Oberpost-Abtheilung u. s. w. befürwortete Abgeordneter Dr. Bremer einen Antrag der freisinnigen Volkspartei, die Zahl der einsitzigen

Abtheilungen um 1000 zu vermehren. Der Schatzsecretär Herr v. Fielmann u. andere gegen den Antrag einbringende Bedenken geltend. Es wurde jedoch seinem Vorschlag, dem Reichstag das Recht zu betheiligen, Erhöhungen der Etatsansätze vorzunehmen. Mit dieser Argumentation konnte sich selbst der Generalstab v. Waldow-Rupprecht und der Nationalliberale Graf Dielsch nicht einverstanden erklären. Begleiter ließ den Antragsteller, um nicht die ganze entscheidende Entscheidung anzufragen, vorläufig den Weg der Resolution zu wählen. Der Antrag von Hertling seinen Antrag zurück und brachte eine Resolution ein, welche die Regierung ermächtigt, die erforderlichen Mittel für weitere laufend einzusetzen Stellen in den Etat einzuführen und die Beschlüsse hierin vor der dritten Lesung dem Hause mitzutheilen. Die Abgeordneten Singer, Gröber und Venzmann betonten ebenfalls das Recht des Reichstags, eine Erhöhung der Etatsansätze vorzunehmen. Im Prinzip wurde die Vermehrung der Abtheilungen von allen Parteien gebilligt. Die Abstimmung über die Resolution wird erst vorgenommen werden, wenn dieselbe gedruckt vorliegt. — Sonnabend: Fortsetzung der Etatsberatung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 14. Febr.) Das Abgeordnetenhaus übernahm heute zunächst das Arbeiterwohngesetz der Budgetcommission, nachdem die Abgeordneten (Hr. Dr. Vorkötter (nl.), Dr. C. Rüger (Hr. Vpt.) und Gellisch (Hr. Vpt.)) die Zustimmung ihrer Parteien zu der Vorlage erklärt hatten. Bei der Beratung des Etats der Bauverwaltung kam es zu einer kleinen Kanalabgabe aus Anlaß der Forderung des Abg. Grafen zu Dalmberg-Sturum, in einem Nachtragsetat über Häfen im nächsten Etat Mittel bereit zu stellen zur Regulierung der Deister, Havel und Elbe. Gehelmatz Schults aus dem Finanzministerium erwiderte, die Regierung erkenne die Nothwendigkeit dieser Regulierungsarbeiten an, die erwänten Projekte fänden aber im engsten Zusammenhang mit der wasserwirtschaftlichen Vorlage, und es würde sich nicht empfehlen, die einzelnen Projekte besonders zu erledigen. Abg. v. Bismarck (nl.) bemerkte, daß die Regierung die als notwendig anerkannten Regulierungen in Verbindung bringe mit einer Vorlage, deren Einbringung in eine unbestimmte Zeit gestellt sei, worauf Gehelmatz Schults versicherte, die Regierung werde bestrebt sein, die Wiederholung des Gegenstands, der die Wünsche an den genannten Stellen zu befriedigen bestimmt sei, so zu erledigen, wie es sich ergibt und möglich sei. Die Beschlüsse von der freisinnigen Vereinigung trat für Ausführung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin ein. Abg. v. C. H. v. n. (nat.) erklärte er für zweifellos, einzelne Bestandtheile aus der Kanalvorlage herauszulassen, da die Regierung dieselbe als ein unheilbares Übel betrachte. Nach Erklärung des Debitars wurde die Sache dem Senat. — Am Sonnabend: Extraordinarium des Senats und Justiztag.

Die Budgetcommission des Reichstags beendete am Freitag die Beratung der ihr überwiesenen Heile des Postetats. Von der Forderung von 602 000 Mk. für eine Telegraphenlinie in Deutsch-Ostafrika von Nyanza nach Tabora wurden 302 000 Mk. freigegeben. Müller-Kulba führte gegen die Forderung für die Telegraphenlinie in Deutsch-Ostafrika von Nyanza nach Tabora ein. Es ist jetzt für diese Linie 602 000 Mk. gefordert worden, würde sicher im vorigen Jahre die Forderung abgelehnt worden sein. Es sei doch sicher kein Verkehr dort, höchstens könnten die Elefanten den Nachhören Depeschen zugehen lassen.

In der Donnerstags-Verhandlung der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses über den Etat des Ministeriums des Innern ist auch die Verlehrsicherheit auf den Straßen in Berlin besprochen worden, die durch die elektrischen Straßenbahnen und durch die Privatfuhrwerke erheblich gefährdet wird. Statistisch ist festgestellt, daß sich die Zahl der Unfälle im Jahre 1901 gegen 1900 um 90 Fälle vermehrt hat, dagegen die Anzahl der Todesfälle von einem 40 auf 29 herabgegangen, ebenso die schweren Verletzungen sich erheblich vermindert haben. Die Sicherheitsvorrichtungen auf den Straßenbahnen haben sich nicht vollständig bewährt. Die Polizeiverordnung vom Januar, welche den Verkehr auf den Straßen im Interesse des Publikums regelt, haben sich dagegen, wie der Minister erklärte, bewährt. Auf eine Anfrage des Abg. Petasohn hat der Herr Minister des Innern in derselben Sitzung der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses erklärt, daß ein Gesetzentwurf betreffend eine anderweitige Vertheilung der Städte auf den Kreisbezirken der Provinz Posen, wenn irgend möglich noch in dieser Session eingebracht, dagegen von einer anderweitigen Vertheilung der Landgemeinden Abstand genommen werden solle.

Der Militäretat ist in der Budgetcommission nacheinander erledigt. Der Budgetcommission waren in dem nur die einmaligen Ausgaben überwiesen und einzelne Titel der fortwährenden Ausgaben. Im Ganzen hat die Budgetcommission abgesetzt 9 790 199 Mk. Hieron entfallen 572 402 Mark auf die fortwährenden Ausgaben. Es ist insbesondere ermächtig die beschlossene Vertheilung von 10 Compagnien Infanterie auf 6 Compagnien. Abzweigt ist u. a. die Erhöhung des Gehalts des Kommandanten von Berlin auf das Einkommen eines Divisionenkommandeurs, ebenso für den Kommandeur des Kavalleriecorps. Bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats hat im Ganzen 5 120 443 Mk. abgesetzt worden, darunter 2 Millionen durch Ermächtigung des Bundes für die Zwecke der Infanterie von 10 auf 8 Millionen Mark. Die übrigen Ausgaben vertheilen sich auf

Ermächtigungen resp. Erhöhungen einer größeren Zahl von Bauraten. — Die Ausgaben im außerordentlichen Etat betragen 4 097 354 Mk. und rühren her von der Kürzung bezw. Umgestaltung der Titel für Landesbefestigungen.

Für die am nächsten Dienstag beginnenden Verhandlungen über die Höhe der Eisteuerzölle ist am Freitag, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, innerhalb der freisinnigen Reichstags-Commission folgender Compromiß vereinbart worden. Als Minimalfälle sollen festgelegt werden für Weizen 6 Mk., Roggen, Hafer und Gerste 5.50 Mk., als Maximalfälle für Weizen 7.50 Mk., Roggen, Hafer und Gerste 7 Mk. Dem Compromiß haben sich angeschlossen die Commissionsmitglieder des Centrums und der Konserverativen mit Ausnahme des Herrn v. Wangenheim, der sich der Abstimmung enthalten will; hierzu tritt noch ein Mitglied der Nationalliberalen, wahrscheinlich Geil von Harnheim. Das sind insgesamt 14 Mitglieder, die, wenn Herr v. Wangenheim sich der Abstimmung enthält, den Compromiß in der Commission mit einer Stimme Majorität durchsetzen können.

Der jüdischen Forderung bezüglich der Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe steht die Regierung, wie mehrfach offiziell erklärt worden ist, nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber; sie macht ihre definitive Stellungnahme nur abhängig von dem Gutachten der Handwerkerämter. Wie in der letzten Sitzung der Petitionscommission des Reichstags von einem Regierungskommissionar mitgeteilt wurde, sind die Vorarbeiten für eine Befragung der Kamern auch bereits im Gange. Die Petitionscommission hat in Folge dessen eine diesbezügliche Petition dem Herrn Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Bermischtes.

Die Hebelberger Schloßfrage beschäftigt am Donnerstag die zweite hiesige Kammer. Auf die Anfrage des Abg. Willms-Hebelberg, wie die Regierung die Hebelberger Schloßfrage zu behandeln gedenkt, erklärte der Finanzminister Dr. Buchenberger, daß die Regierung grundsätzlich keine Restauration des Hebelberger Schloßes anstrebe, sondern daß sie lediglich die Frage erwogen habe, auf welche Weise das Schloß möglichst lange zu erhalten sei. Jetzt werde die Zeit zu entscheiden haben, ob die Räumung des Hebelberger Schloßes mit den Kosten der Restauration sich nicht als zu hoch erweisen würde. Er werde hervorzuholen sein, zu erhalten sei oder nicht. Werden hervorzuholen sein, zu erhalten sei oder nicht. Werden hervorzuholen sein, zu erhalten sei oder nicht. Werden hervorzuholen sein, zu erhalten sei oder nicht.

Das Telephon im Reiche des Regus. Aus Berlin kommt die Nachricht, daß die Fernsprechanlagen im Reiche des Regus sich rasch vermehren. Jetzt werden nach der „Reichs-Ztg.“ die Dörfer gelagert, welche Hauptstadt Bernau mit der hiesigen Colonie Tschirpen verbinden sollen. Italien liefert die Dörfer und der Regus die Apparate. Außerdem macht der Regus in einem Brief bekannt, daß Jedem, der einen Fernsprechanlage geschenkt habe, der rechte Arm abgehauen wird. Diesem arbeitslosen Volk war annehmbar notwendig, um dem Ueberflusse gewisser Güter vorzubeugen.

Eigentümliche Folgerung. Wöhring: „... Warum soll denn der Kaiser nicht mein Bruder sein?“ — Wabom: „Ach, belügen Sie mich doch nicht! So viel wie der kann ein Bruder gar nicht sein!“

Reclamethel.



Eine inhaltliche Arbeit im Journal für Zahnheilkunde beschäftigt sich mit dem sehr geliebten Thema, welche Anforderungen ein gutes Mundwasser für täglichen Gebrauch erfüllen muß. Der Verfasser kommt dabei zu dem Schluß, daß ein Mundwasser, sonstige Tadellosigkeit vorausgesetzt, um so besser sein wird, je länger es im Stande ist, süßlich im Munde zu verbleiben. Der wahre Zweck eines antiseptischen Mundwassers für täglichen Gebrauch ist die möglichst andauernde Vertheilung aller Säuren und Gährungsprodukte im Munde, der ersten Ursachen des Mundgeruchs und der Zahnkrankheiten. Welches die andauernde süßlichverbleibende Wirkung ergab bei den Untersuchungen das Odol, dessen empfindliche antiseptische Eigenschaften sich überall in der Mundhöhle festsetzen.



Cacaopulver,
deutsches und holländisches, das Pfund
1.50 Mt.
Dr. Lahmann's Nähr cacao,
Cafeler Haier-Cacao
à 1 Mark.
Vanille-Bruch-Chocoladen
à Pfund 1 Mt., garantiert rein, in der
Drogen-
u. Farbenhandlung
von
Oscar Leberl,
Burgstraße 16.



Sparfame
Dassfrauen
verwenden
mit
Vorliebe
**Elfenbein-Seife und
Veilchen-Seifenpulver**
Marke „Elefant“
von
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.
In fast allen Materialwahren- und
Lebensgeschäften zu haben.



Trarringe von Mark 0.75 an,
silberne Ringe von „ 0.50 an,
goldene „ von „ 2,- an
Wilh. Schüler, Markt 16.

**Landwirtschaftlicher
Kreisverein.**
Dienstag den 18. d. M.,
Nachm. 1/3 Uhr,
im „Tivoli“.

1) Besichtigung.
2) Dr. Rabe-Galle über: „Stand
und Größe des Genossenschafts-
wesens in der Provinz Sachsen“.

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Am Dienstag den 18. Februar er. nach-
mittags 1/3 Uhr, hält der Landwirtschaftliche
Kreisverein in Merseburg im „Tivoli“ eine Ver-
sammlung ab, in welcher der General-Secretär
der Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Rabe-
Galle a. S. referieren wird über:
„Der derzeitige Stand und die
Erfolge des landwirtschaftlichen
Genossenschaftswesens in der
Provinz Sachsen“.

Zu dieser Versammlung sind unsere verehrten
Mitglieder eingeladen worden und bitten wir
Seit der Wichtigkeit dieses Themas um zahl-
reichen Besuch.
Der Vorstand.

Geusa.
Sonntag den 16. Februar, abends,
Concert des erblindeten Zel. Vorber.
Es ladet ergebenst ein B. Kropf.

G.-C. Heiterkeit.
Montag Nachmittags 3 Uhr
Watterbummel nach Zeuna.

Reichskanzler.
Heute Sonntag
selbstgebackene Waffelnchen.

Dienstag
Schlachtfest.

Ryffhäuser.
Heute Sonntag
Speckkuchen und
H. Bockbier.
Zrische hausgeschlachte Ruck.

Am 25. Februar 1902, nachmittags 5 Uhr,
wird im Blume'schen Saale zu Kötschau in einer
öffentlichen Versammlung
Herr C. A. Patzig aus Berlin,
Generalsecretär der national-liberalen Partei,
einen Vortrag halten über:
„Nationale und wirtschaftliche Fragen der Gegenwart“.

Wir eruchen alle deutschstämmigen Männer jeden Standes aus allen Ortschaften unserer weiteren Umgebung, bezw. des Wahlkreises Merseburg-Querfurt, um recht zahlreichen Besuch.
Theod. Dabbe, Obersteiger, Köpzig; Franz Dorn, Gutsbesitzer, Kölschau; D. Döring, Gutsbesitzer, Großleina; Amtsvorsteher O. Löffelb, Rittergut Kölschau; A. Jungblaus, Kaufmann, Grube Kölschau; Dr. Arthur Karow, prakt. Arzt, Köpzig; Geschäftsführer Aug. Oertel, Köpzig; Karl Rosenheim, Gutsbesitzer, Hallschütz; C. Schmidt, Gutsbesitzer, Pissen; Rittergutspächer Hermann Schneider, Stellvert. Amtsvorsteher, Witzschersdorf; Ed. Schurig, Gutsbesitzer, Witzschersdorf; Ortsrichter Franz Flange, Gutsbesitzer, Hallschütz; Ortsrichter Elm. Voigt, Gutsbesitzer, Kleinleina; S. Walter, Garten-Architekt, Kölschau.

Cacao,
garantirt rein, holländische und deutsche Fabrikate, das 1/4 Pfund
von 30 Pfg. bis zu 1 Mark, empfiehlt
Friedrich Lichtenfeld,
Gartenplan 7.

Schering's Malzertrakt
ist ein ausgezeichnetes Getränk zur Stärkung im Krank- und Nachkrankheitszustand und bewirkt sich vornehmlich
eine Besserung der Verdauungsorgane, bei Katarrh, Reizhaftigkeit u. dgl. 75 Pfg. u. 1.50 Mt.
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Säure nicht
angenehm übersättigen, welche bei Winterarmut (Misch-
ling) zu bereiten werden.
wird mit großen Erfolge gegen Abmagerung (besonders
enallische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die
Ernährungslage bei Kindern.
In Apotheken zu haben.
Dr. Schering's Malzertrakt
Malz-Extrakt mit Eisen
Malz-Extrakt mit Kalk
Schering's Grüne Apfelfeige, Berlin N., Kantstr. 10
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

**Gesellschafts-Verein
„Frohsinn“.**
Unser
Maskenball
findet Sonntag den 23. Februar 1902
in den fest. dekorierten Räumen des Angarten statt. Zur Ausführung gelangt:
Ein Fest am häuslichen Heerd.
Einlass 6 Uhr. Ball frei.

Einlasskarten im Preise zu 50 Pfg. sind zu haben bei den Herren Karl
Tüntzer, kl. Sixtstr. 9; August Schmidt, Waisenfelder Straße 23;
Gustav Hoffmann, Johannisstr. 9; Friedrich Brode, Neumarkt 50;
Paul Witzel, Friseur, Burgstr. 24, und im Vereinslocal Angarten.
Das Fest-Comitée.

Reichskrone.
Freitag den 21. Februar 1902.
Einzig in ihrer Art. Ohne Concurrrenz.
**Die allbeliebtesten Leipziger Gänger
aus dem Krystallpalast.**
Bischoff, Klein, Seidel, Jentsch, Schmidt, Schewitzer, Metz.
Auftreten des unübertrefflichen Soubrettenartisten A. Lewrig.
Vollständig neues, großart. Repertoire.

A. A.: Der Goldsucher. — eine geförte Theaterprobe.
Der Telegraphenboje (politische Feuilleton).
Der kreuzfidele Neumann.
Die berühmten Heberbrett-Gesänge
(Nachwandler, Josefius, lustige Schemann etc.)
**Originalvorträge
aus Wolzogens Buntem Theater.**
Anfang 8 1/4 Uhr. Eintritt 60 Pfg.
Einlass im Vorverkauf zu 50 Pfg. sind bei Herrn Kaufmann Frahnert, im
Eigenthum des Herrn Faust und in der „Reichskrone“ zu entnehmen.
Zur ein Concert, und zwar Freitag, 21. Febr., (Reichskrone).



**Kirchlicher Verein
des Neumarkts.**
Montag den 17. Februar, abends 8 Uhr,
im „Angarten“:
Vortrag des Herrn Cantor
Sachse: „Der Bürger des
Reiches Gottes“.
Der Vorstehende
Roennke, Sub. a. D.

Turnverein „Nothstein“ G. B.
Sonntag den 16. d. M., von
abends 8 Uhr an, im Vereins-
local „Zwinger Hof“
**Gesellschafts-
Tänzchen.**
Die sonst Eingeladenen sind freundlichst
willkommen.
Der Vorstand.

Tivoli.
Montag den 17. Februar,
abends 8 1/4 Uhr,
**IV. Winter-
Abonnements-Concert**
der hiesigen Stadtkapelle
unter gütiger Mitwirkung der
Opernsängerin Frä. Adelhaid
Pickert und Herrn Capellmfr.
Walther Schütt vom Hof-
theater in Sondershausen,
Mitglieder unseres kommenden
Sommer-Oper- und Operetten-
Ensembles.
Der Winter-Abonnements haben Göl-
tigkeit.
Billets im Vorverkauf à 1.00 Mt. bei den Herren
Kaufmann Frahnert, kl. Sixtstr., Kaufmann
Gemmle, Bahnhofstr., Eigenthümig. Alfen-
dorf, kl. Ritterstr., und Eigenthümig.
Dietold, Dom 1.

**Ortskrankenkasse
d. Maurergewerks
zu Merseburg.**
Sonntag den 23. Februar, Nach-
mittags 3 Uhr,
öffentliche General-Versammlung
in der „Guten Quelle“.
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1901. 2) Berichtedens.
Der Vorstand.

Welt-Panorama.
Palästina — Jerusalem
während der Kaiserfeste.
Nächste Woche Neapel.
Dauer's Restaurant.
Heute Sonntag früh
Speckkuchen und
H. Bockbier.
Menzel's Restaurant.
Heute Sonntag
Speckkuchen
H. Bockbier H.
von Carl Kaner, Halle.

Bellevue.
Empfehle meine
gut geheizten Localitäten
zur höchsten Vergnügung. Gleichzeitig mache
auf mehr im Saal als sonst der neuesten auf-
gehellten Electricität aufmerksam. Empfehle
H. Bier von Dettler.
Anfisch von Bockbier.
Ergebenst
H. Stöcklein.

Meuschenau.
Sonntag den 23. Febr., von
nachmittags 4 Uhr ab,
Tanzmusik.
Von abends 8 Uhr ab
Maskenball,
wobei freundlichst einladet
P. Schmidt.
Masken haben freien Zutritt.

Meuschenau.
Sonntag den 23. Febr., von
nachmittags 4 Uhr ab,
Tanzmusik.
Von abends 8 Uhr ab
Maskenball,
wobei freundlichst einladet
P. Schmidt.
Masken haben freien Zutritt.

Meuschenau.
Sonntag den 23. Febr., von
nachmittags 4 Uhr ab,
Tanzmusik.
Von abends 8 Uhr ab
Maskenball,
wobei freundlichst einladet
P. Schmidt.
Masken haben freien Zutritt.

Eisbahn
auf dem **Gotthardtsteige**.
Der Aufstieg ist nur am „Herzog Christian“
gestattet.
R. Sternberg.

Schiess-Club
Merseburg
hält **Sonntag den 16. d. M.** zum
1. Male im „Casino“ von abends 8
Uhr an einen
humoristischen Abend,
verbunden mit Tanz, ab.
Nachmittag
Länzchen.
Der Vorstand.

Geiselschlösschen.
Sende von 11 Uhr an
groß. Fröhshoppen-
Concert
der beliebten ersten
mitteldeutschen
Sänger-Gesellschaft.
(4 schönbl. Damen, 3 Herren.)
Beginn der Nachmittags-Vorstellung 3 Uhr.
Montag den 17. d. M.
großer adeliger Narren-Abend
und **Ordnensfest.**
Wer 8 Glas Bier trinkt, erhält das 9. Glas,
sowie einen **Akorden gratis.**
Entrée frei.
Es ladet freundlichst ein
Julius Grobe.

Gegen hohe
Provision
sucht gewandte, solide Vertreter an allen Orten
die **Leichtliche Vieh-Versicherungs-Bank**
in **Preußen** (Bismarckplatz 16). Beste Be-
zahlung ihrer Prämien. Vorzügliche Vermögens-
lage. Liberale Versicherungs-Bedingungen.

6 tüchtige Maurer
nach auswärts stellt zum 3. März ein
K. Hesselbarth, Baumunternehmer,
Wladimir.

Da ich dich werden verlobt bin, an-
haltend ganze Tage zu arbeiten und ich mit
dich meinen Unterhalt verdienen muß, so bitte
ich, mich doch für **40 Pfg.** halbtägig mit
Mädchenen und Ausbessern
zu beschäftigen. Hochachtungsvoll
Amalie Franz, Grünst. 4.

Ein Sattlerlehrling
wird zu Diensten gesucht.
Emil Zahn, Sattlermeister,
Gotthardtstr. 18.

Ein Bäckerlehrling
wird für Herrn d. Z. gesucht. Sehr günstige
Bedingungen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Mehrere
Modell-Zischler
werden sofort angenommen von der
Merseburger Maschinen-
Fabrik und Eisengießerei
E. Herrich & Co.
Wer Stelle sucht, verlange die
eine **Algeri-Balancen-Maschine**.
Holzmeister, Gärtner, Schmiede, Stellmacher,
Regelmesser, Drehschleifer, Schloßer, Tisch-
flicker, Kupferler, Riecher, Tagelöhnerfamilien
suchen Stellung durch **Friedr. Grosse,**
Stellenvermittler, Halle a. S., Marktplatz,
rother Thurm.
Handelvermittlerinnen, Mädchen finden
Stelle. **D. O.**

Eben eingetroffen:
kathol. Gesangbücher
„Sursum corda“
elegant und einfach gebunden. Zu haben in der Buchhandlung von
Friedrich Pouch.

Einladung
zur **General-Versammlung.**

Die ordentliche General-Versammlung des
Vorschuß-Verein zu Merseburg,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,
findet **Sonntag den 23. Februar 1902,**
nachmittags 3 Uhr,
im Saale des „Thüringer Hofes“ hier selbst statt, zu welcher sämtliche
Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1901 und Genehmigung der Bilanz.
2) Beschluß über Verteilung des Reingewinns; Ertheilung der Entlassung.
3) Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auszufcheidenden Auf-
sichtsratsmitglieder.
4) Wahl der Abschlagskommission.
5) Bericht über die Verhandlungen auf dem Interverbandslage zu Mansfeld
und dem allgemeinen Genossenschaftslage zu Baden-Baden.
Etwasige Anträge sind bis zum 18. d. M. bei dem Unterzeichneten
zu stellen.
Merseburg, den 10. Februar 1902.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Verein zu Merseburg,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E. Richter, Vorsitzender.

Zur grünen Linde.
Sonntag den 16. d. M., von Vorm. 11—1 Uhr,
grosses Fröhshoppenconcert,
ausgeführt vom österreichischen Damen-Orchester.
H. Speckkuchen H.

Nachmittag von 4—7 Uhr und abends von 8—11 Uhr
carnevalistische Concerte.
H. Bokbier, Pilsener, Firma F. Oettler-Weiskensels.
Spezialität:
Frankfurter Würstchen und Ragout fin.
Es ladet ergebenst ein
Albin Thieme.

Der
Bürger-Schützen-
Gesang-Verein
beabsichtigt am
Sonntag den 16. Februar
im festlich geschmückten Saale der Reichs-
krona einen
Fastnachts-Maskenball

abzuhalten. Zur Aufführung gelangt:
Ein Tag in Nizza
oder: **Künstlers Traum und Glück.**
Carnevalist. Humoreste mit Gesang. Ausgeführt von Fischern,
und Esfen.

U. a. bewegt sich ein größeres Orchester durch den Saal, geleitet von
Fischern und Fischerrinnen, welches nach der Aufführung vom Publikum benutzt
werden kann. Nach der Demasfierung
Ball frei.
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Karten im Vorverkauf für Zuschauer 50 Pfg., Masken 75 Pfg.,
an der Abendkasse Zuschauer 60 Pfg., Masken 75 Pfg.
Karten im Vorverkauf zu haben bei den Herren Kaufmann **Max**
Faust, Burg und kleine Ritterstraße, Kaufmann **Julius Trommer,**
Unterallenburg; Restaurateur G. Mehler, Gotthardtstraße; Restaurateur
Schreiber, Neumarkt 42; im Cigarengeschäft des Herrn W. Hoffmann,
Seitenbeutel 4; Herrn Aug. Raabe, Kraußstr. 14; Herrn Arno Böhm,
Neumarkt 67; beim Vereinsboten Focke, Saalstraße 2, und Sonntag bis
abends 6 Uhr in der „Reichskrone“.
Der Vorstand.

Pension.
Zu zwölfjähriger Schülern der höheren
Lehrerschule wird für Eltern noch eine Pen-
sionisten gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Einen Schuhmacherlehrling
sucht zu Diensten
H. Körner, Schuhmachermeister,
H. Ritterstraße 6.

Einen Lehring
stellt ein
F. Hauptmann,
Reinhardtstr.

Lehring gesucht
von **H. Jänicke, Tapez. u. Decorateur,**
Preußenstraße 10.

Einen Lehrling
stellt sofort oder Oheim ein
Hermann Lange, Bädermeister.

Ein Mädchen
für Küche und Haus wird zum 1. April ge-
sucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gartenarbeiter
findet dauernde Beschäftigung Winter und
Sommer in der Gärtnerei von
Gustav Taubmann,
Randshofer Str. 11.
NB. Berücksichtigung finden nur solche mit
guten Empfehlungen. **D. O.**

Eine Köchin
und ein **Hausmädchen**
sucht bei gutem Lohn
Frau **Wegmann Homann, Karlsruh. 18.**
Wohnungen **Wilsdorfstr. 2c, Hinterhaus**
links, bei **Wilk.**

Köchinen, Stuben-, Haus- u. Kinder-
mädchen suchen und erhalten für sofort und
1. April gute Stellen. Sämtliches Personal
auf das Land erhält kostenfrei Stellung bei
hohem Lohn durch **Frau Pfeiffer, Stellen-**
vermittlerin, Gotthardtstraße 21.

Köchin, fröh. Stuben-, Haus- und
Kinder-mädchen, Kinder-staun
nach hier und auswärts für gute Stellen gesucht,
ältere u. jüngere Mädchen werden nachgehender
durch **Frau Langenheilm, Stellenverm.,**
Preußenstraße 14.

Ein Mädchen für Küche und Haus wird
zum 1. April bei gutem Lohn
nach Jena gesucht. Auskunft
Wranke 1a, II.

ein Mädchen
im Alter von ca. 15 Jahren,
Frau **Ernst Steckner, Badhofstr. 5, I.**
gehört zum 1. April ein jüngeres

Dienstmädchen
Karlstraße 9, I.

So suche zum 1. April ein tüchtiges,
kräftiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit, die etwas Köchen
versteht. Frau **Wegmann Homann, Hallestr. 12.**

Ein Mädchen,
15 Jahre, welches schon in Stelle war, sucht
1. April anderen Dienst. **Neumarkt 58.**

Wegen Heirat des jungen ein **geistes-**
kräftiges Mädchen, welches selbstständig kochen
kann und Hausarbeit zu verrichten hat, zum
1. April in **Halle** gesucht.
Frau **Wegmann Homann, Langhaus,**
Halle a. S., Marktstr.

Für einen ruhigen Haushalt ohne Kinder
wird zum 1. April ein nicht zu junges
Mädchen

mit guten Zeugnissen, das Lust zum Kochen
hat, gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen,
welches kochen kann, sowie
ein Hausmädchen
zum 1. April gesucht. **Dom 2, I. Etage.**

Zum 1. April ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Frau **D. Rössner,**
Hallestr. 10.

Gesucht wird zum 1. April ein tüchtiges, Dame
ein Mädchen
für Küche und Haus. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Suche zum 1. April orientiertes, fleißiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn.

Ritter, Gotthardtstraße 35.
Das Veranlassen zur Aufhebung der
Verlobung mit **Frl. Reissauer** ist
durch meinen eigenen Antrieb geschehen.
Karl Bätzig.
Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 14. Febr. Ein findiger hiesiger Berichterstatter, der so Manches verborgen, weiß auswärtigen, namentlich Berliner telegraphisch zu berichten, daß der Kaiser den 3. in Aussicht gestellten Besuch in diesem Sommer verwirklicht werden, um sich das Kaiser Wilhelm-Denkmal und die Stadt anzusehen. Von alledem weiß man hier nichts, denn wäre etwas dergleichen in Aussicht, so müßte es doch in erster Linie die Stadtbewertung wissen und dort ist nicht das Geringste bekannt.

Halle, 14. Febr. Die Erweiterungsarbeiten der Bahnhofsvorhalle sind jetzt so weit gefördert, daß die Ausmauerung der Außenwände sowie der drei Verbindungsböden mit der alten Vorhalle fertiggestellt sind; desgleichen ist auch bereits das Glasvordach an den neuen Eingängen und die Bedachung vollständig beendet. Gegenwärtig ist man mit der Ausgestaltung der Billaufgänger, die sich rechts und links des neuen Vordachs, nach Klassen geschieden, hingehen, beschäftigt.

Weissenfels, 14. Febr. Im Schaufenster der Schmiedischen Buchhandlung hier hat die Stein- und Bildhauerei von D. Schleben, Vertreter C. H. Hülse in Lauchstädt, ihren Entwurf für das Siegesdenkmal in Triebitz in Thür. ausgestellt. Derselbe wurde unter vielen anderen eingegangenen Entwürfen gewählt und gleichzeitig Herrn Schleben die Ausführung übertragen. Der Entwurf, reich verziert, wird in rötlichem Sandstein auf Sockeln von Granit ausgeführt. Die Tafeln zur Inschrift werden aus hellgrünem polierten Granit, das Standbild der Germania aus Bronze gefertigt. Wir berichten das mit besonderer Freude, da eine große Anzahl Weimarer größerer Städte, u. a. Leipzig, Chemnitz, Halle u. s. w. vertreten war.

Weissenfels, 12. Febr. In der heutigen Stadtvorordneten-Sitzung wurden zunächst die einstimmig wiedergewählten drei Stadträte Detler, Hägöl und von Raufschütz in ihr Amt eingeführt. Am 16. Aug. d. J. geht ein unter zweiter Bürgermeister Trinius nach 24-jähriger Dienstzeit am Tage in den Ruhestand zu treten. In Anbetracht seiner Verdienste um die Stadt wird seine Pension auf 4000 M. bemessen. Die Neubesetzung der Stelle soll mit einem Juristen erfolgen, der die Richter-Qualifikation nachweisen vermag. Das auf 1900 M. bemessene Anfangsgehalt soll sich durch drei Zulagen von je 400 M. in dreijährigen Zwischenräumen auf 5400 M. erhöhen. Ein Gesuch der städtischen Volksschullehrer um Erhöhung ihres Dienstlohns wurde nach eingehender Vernehmung unter Hinweis auf die jetzigen ungünstigen Erwerbsverhältnisse abgelehnt. — Die einige Stunden in Anspruch nehmende Vernehmung des städtischen Hauskassenplans pro 1902 hatte zum Ergebnis, daß er in Einnahmen und Ausgaben mit 687 272,50 M. angenommen wurde; um ihn balancieren zu lassen, kommen zur Erhebung 130 Proj. Zuschlag zu den Realsteuern und 174 Proj. Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer.

Salzwünde, 14. Febr. Der in der hiesigen Zuckerraffinerie beschäftigte 19-jährige Arbeiter Eberhardt aus Wiphal mußte in die chirurgische Klinik zu Halle übergeführt werden, weil er bei dem Versuch, einen eisernen Hammer einer Maschine geräuschlos halten herauszunehmen, so schwer am rechten Arme verletzt worden war, daß ihm die Hand glatt abgeschnitten und der Knochen mehrfach zermalmt wurde. In der Klinik mußte man ihm den Arm amputieren.

Erfurt, 14. Febr. Durchgebrannt ist der 15-jährige alte Kaufmannslehrling Moritz Gansmann mit 1100 M., die er von der Post abholen mußte.

Dörmnitzburg (Kreis Cöthen), 14. Febr. Auf der in der Nähe unseres Dorfes gelegenen, den Solway-Werken gehörigen Braunkohlengrube, Wilhelm wurde heute Vormittag bei der Bormahme von Bohrarbeiten der Arbeiter Wölkemann verschüttet und leidet sofort getötet.

Greiz, 14. Febr. Eine Sprengung der Fabriken ist am Donnerstag in Greiz eingetreten. Der Fabrikantverein hatte diese Sprengung bereits vor einigen Tagen angebroht für den Fall, daß die Arbeiter ihre Forderungen aufrecht erhielten.

Helmstedt, 14. Febr. Ein Mann von 10 000 M. wurde bei einer Durchsicht der Dispositionen festgestellt. Seit 1893 sind für mehr als 10 000 M. Versicherungsmarken von der Rasse nicht geklebt worden. Der Rechnungsführer schickte die Schuld anderen Personen zu.

Cönnern, 12. Febr. Der Regierungspräsident zu Merseburg giebt folgendes bekannt: Die Anordnung vom 3. Juli 1899, durch welche eine Schutzmacher-Zwangseinnahme mit dem Siege in Cönnern errichtet worden ist, nehme ich auf den seitens der

Innungsversammlung ordnungsmäßig beschlossenen Antrag hiermit zurück und schlicke die Zwangs-einnahme zum 15. d. M. Der Kgl. Landrat des Saalkreises ist mit der Abwicklung der Innungs-geschäfte beauftragt.

Vom Broden, 14. Febr. Auf dem Broden hatten sich am Sonnabend Abend, wie jetzt gemeldet wird, drei Herren, ein Leipziger Professor und zwei Studenten, vereint; alle drei sind gute Schneeschuhläufer und waren mit Schneeschuhen ausgerüstet. Sie besuchten zum ersten Male den Broden und wurden vom Schneesturm überrascht, der bei dichtem Nebel jedes Zurückfinden unmöglich machte. Trotzdem der Höhe der Jurechthausen eine Steintrappe hinaufführt, und die beiden Gebäude kaum 3 Minuten von einander entfernt liegen, war es den Herren unmöglich gewesen, auch nur wenige Schritte vorwärts zu kommen. Sie schossen Revolver ab, riefen laut; aber das Alles war vergeblich. Zum Glück hatten sie das Gebäude der Eisenbahnhaltestelle erreicht; sie stiegen ein und verweilten bis zum Morgengrauen, jugedrückt mit Fuderplänen, Papier und anderer Sachen, die sie dort fanden. Um 7 1/2 Uhr morgens trafen sie am Brodenhause ein wo sie Stärkung und Erholung fanden.

Orsa, 13. Febr. Ein hier zugereister Handwerksbursche fragte gestern Abend einen hiesigen Arbeiter, der eine blaue Bluse trug und den der Fremde deshalb als einen „Collegen“ ansah, nach der Herberge zu heimath. Diese Anekdote nahm der bliesige Arbeiter so übel, daß er den Fremden poste, ihn zu Boden warf und mit seinem eigenen Stock in unverschämter Weise durchbläute. Der rauschige Bursche wird hierfür einen entsprechenden Denkfettel erhalten.

Gotha, 13. Febr. Die Thüringische Versicherungsanstalt hat bisher für den Bau von Arbeiterwohnhäusern 750 000 M., für Krankenhäuser und Gefangenenheime etwa 1 Million M. ausgegeben.

Zeuchern, 12. Febr. Die Bettelei nimmt hier sehr überhand. Wie wenig es übrigens manchen Leuten darum zu thun ist, Arbeit zu finden, beweist eine Familie mit zwei konfirmierten Mädchen, deren Mutter den Unterhalt der Familienmitglieder — den arbeitsfähigen Vater eingeschlossen — durch Betteln erwirbt. Als ihr getraut wurde, den Töchtern einen Dienst auf dem Lande zu suchen, meinte sie, es habe Dienstmädchen hat.

Grebenrod, 12. Febr. Für Jagdschreine und andere Raubvögel dürften Fuchsjuden, die Herr R. hier ca. 18 Monate lang getrieben hat, von Interesse sein. Die beiden Versuchsobjekte waren beim Einfangen von der Größe einer ausgewachsenen Kage. Beim Töden nach 1 1/2 Jahren wogen sie 14 bzw. 15 Pfund. Wie groß die Fuchsjagd war, mag man daraus erkennen, daß beide Füchse gemeinsam in einer Nacht einen großen Hasen vollständig verzeigten. In einem andern Mal in zwei Nächten 71 alte Sperlinge aufgefressen worden. Unter allem Gesäugel waren die Sperlinge überhaupt die begehrtesten Lederhissen. Jedem Hieser, Säugethier wie Vogel, wurde fast mit Stumpf und Stiel verzehrt; die Füchsigspigen wurden aber stets verschmäht. Lebendes Vieh nehmen die Füchse viel lieber als tobt. Geblödet wurde das ihnen überlassene Thier sofort, auch wenn ein Mensch dabei stand. Nie aber wurde gefressen, wenn sich die Füchse beobachtet glaubten. Unter der Kälte hat der gefangene Fuchs trotz seines guten Belages offenbar sehr bald zu leben; ein Zeichen, daß eben der Belag allein nicht warm hält; es muß noch die Freiheit der Bewegung dabei sein.

Jessen, 13. Febr. Am dem 7/8-jährigen Töchterchen des Brickschmieds W. in Jassenberg wurde seit einigen Wochen eine besondere Unruhe bemerkt. Dies veranlaßte die Eltern, das Kind einer ärztlichen Untersuchung unterziehen zu lassen. Hierbei ergab sich, daß am Körper der Kleinen sich eine kaum bemerkbare Geschwulst gebildet hatte. Der nunmehr vom Arzt vorgenommene operative Eingriff förderte zur größten Ueberraschung aller eine Stopp-nadel zu Tage. Wie und wann diese in den Körper des Kindchens gelangt ist, wissen sich die Eltern nicht zu erklären. (S. 34.)

Leipzig, 12. Febr. Hier sind im Jahre 1901 aus der römisch-katholischen Kirchengemeinschaft 75 Personen zur evangelisch-lutherischen Landeskirche übergetreten, aus letzterer zur ersteren 19 Personen.

Die Aufführung von Schiller's „Räubern“ durch deutsche Studenten, die von Leipzig aus in Paris an zwei Abenden im Théâtre de la Porte Saint Martin geplant ist, ist jetzt definitiv gesichert; und zwar lautet das Programm: Am 6., 7. und 8. April finden die Proben in Leipzig statt, am 9. April ist eine Vorstellung in Leipzig in Aussicht genommen, auf den 10. April früh ist die Abfahrt von Leipzig, auf den 11. April

früh die Ankunft in Paris festgesetzt. Die Vorstellungen im Théâtre de la Porte Saint Martin finden an den beiden folgenden Abenden, also am 12. und 13. April, statt. Für den 14. April ist eine gemeinsame Veranstaltung mit den französischen Studenten in Aussicht genommen, die Abfahrt von Paris erfolgt am 15. April. Sämtliche Rollen werden von unseren ersten deutschen Künstlern gespielt, u. a. von Rosa Poppe, Alibert Raifomsky, Max Grube und voraussichtlich mehreren ersten Kräften vom Leipziger Stadttheater. Die Räuber-scenen werden von Studenten ausgeführt. Die Bahnfahrt ist frei; für gute Verpflegung und Wohnung ist Sorge getragen. Der Preis für beides beträgt ca. 4 Frs. pro Tag. Das Protokoll über diese Veranstaltung haben die hervorragendsten Gelehrten der Pariser Universität, u. a. Gabriel Moudb, Ernest Lavisse, Gaston Paris, Barroumeil übernommen. Das Nähere über eventuelle Beihilfungen von hiesigen Studenten ist bei der Leitung der akademischen Theaterabende in Leipzig, Alsterstraße 5, III, zu erfragen.

Totalnachrichten.

Merseburg, den 16. Februar 1902.

Der Handelsminister hat unterm 24. Januar an die Regierungspräsidenten über die Ausübung des Photographiergewerbes im Umherziehen nachstehenden Erlaß gerichtet: Aus den Kreisen der photographischen Gewerbetreibenden sind mit neuerdings Klagen darüber zugegangen, daß vielfach ihre Berufsangelegenheiten — vereinzelt auch „Amateure“ außerhalb ihres Wohnortes ohne vorgängige Bestellung und ohne Begründung einer gerechtfertigten Niederlassung am Orte ihres jeweiligen Aufenthalts das Photographiergewerbe im Umherziehen in der Weise ausüben, daß die Aufnahme und die Anfertigung der Negativplatten am Orte des Bestellers erfolgt, während die eigentlichen Photographien am Wohnort des Photographen hergestellt und von dort aus dem Besteller zugesendet werden. Angehlich befinden sich diese Gewerbetreibenden und ihre Angehörigen in den seltensten Fällen im Besitze eines Wander-gewerbescheines, da sie ihre Thätigkeit als Ausübung des stehenden Gewerbetriebes im Sinne der §§ 42 ff. der Gewerbeordnung ansehen. Ich nehme deshalb Anlaß, unter Vernehmung auf die Gesetze und 9. Januar 1895 und 1900, 11. 11. 1900 Annahme hinzuweisen, und ersuche die Beteiligten vorkommenden Falls zur Lösung eines Wander-gewerbescheines, wozu sie gemäß § 55 J. 3 der Gewerbeordnung verpflichtet sind, anzuhalten.

Der Findexerlos. Daß der Findexer einer Sache seit 1. Januar 1900 nicht nur auf Findex-lohn gesetzlich Anspruch hat, sondern sich denselben auch sichern kann, ist noch nicht allgemein bekannt. Der § 971 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt: „Der Findex kann von dem Empfangsberechtigten einen Findexerlos verlangen. Der Findexerlohn beträgt von dem Betrage der Sache bis zu 300 M. fünf Prozent, von dem Mehrerwerb ein Prozent, bei Findexen ein Prozent. Hat die Sache nur für die Empfangsberechtigten einen Wert, so ist der Findexerlohn nach billigen Ermessen zu bestimmen. Der Anspruch ist ausgeschlossen, wenn der Findex die Angelegenheit verzeiht oder den Fund auf Nachfrage verheimlicht.“ Wer also zum Beispiel 2000 Mark in Geld findet, hat gesetzlichen Anspruch auf Findexerlohn, und zwar 15 und 17, gleich 32 Mark. Die unverzügliche Angelegenheit besteht, nach Nat.-Zg. dem Besitzer oder dem Eigenthümer oder dem sonstigen Empfangsberechtigten gegenüber, und kennt der Findex diese nicht, oder fand sie ihm nach Aufenthalt unbekannt, so hat er den Fund bei der Polizei anzugeben. Letztere kann die Ablieferung verlangen. Die Aufwendungen, die der Findex zum Zwecke der Ermittlung eines Empfangsberechtigten macht und die er den Umständen nach für erforderlich halten darf, kann er sich (§ 970) vergüten lassen; ebenso die Kosten der Aufbewahrung und Erhaltung der gefundenen Sache. Sachen, die nicht mehr als drei Mark werth sind, brauchen nicht angezeigt zu werden. Da § 1000 des Bürgerlichen Gesetzbuches analoge Anwendung findet, so kann der Findex die Herausgabe der Sache verweigern, bis er wegen der ihm zu ersetzenden Aufwendungen (Verwahrungskosten und Erhaltungskosten, Findexerlohn) befriedigt wird. Dies Zurückbehaltungsrecht steht ihm nur dann nicht zu, wenn er die Sache durch eine vorsätzlich begangene unerlaubte Handlung erlangt hat. Dann kommt allerdings auch kein „Fund“ mehr in Betracht.

Die neueste Vermögensübersicht der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. In der sechsen erschienenen letzten Nummer der amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts er-

scheint u. a. auch die neueste Uebersicht über die Art der Anlegung der Bekände der 31 deutschen Alters- und Invaliditäts-Versicherungskassen. Sie bezieht sich auf den Stand vom 31. Dezember 1900 und läßt erkennen, daß in dem rüdligenden Jahre das Vermögen sämtlicher 31 Anstalten von rund 708 auf rund 785 Millionen (Nennwert) gestiegen ist. Darunter befindet sich das Vermögen unserer Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt mit einer Zunahme von rund 40,0 auf rund 44,5, also um rund 4,5 Millionen Mark. Unsere Versicherungsanstalt hatte Ende 1898 einen Betrag von rund 35,5, Ende 1899 einen solchen von rund 40,0 und Ende 1900 einen solchen von rund 44,5 Millionen (Nennwert). Angelegt sind die 44,5 Millionen von Ende 1900, genauer 44 515 217,76 Mk., wie folgt: Reichsanleihe 200 000 Mk., Anleihen deutscher Staaten und staatlich garantierte Eisenbahnpapiere 10 976 600 Mk., Schulverschreibungen und Pfandbriefe von Gemeinden, weiteren Kommunalverbänden u. s. w. 14 294 725 Mk., Darlehen an Gemeinden, einschließlich Kirchen- und Schulgemeinden, sowie an weitere Kommunalverbände 10 752 000 Mk., Hypotheken- und Grundschuldbriefe 7 207 500,56 Mk., Grundstücke 3 711,86 Mk., und Kassenbestand einschließlich Bankguthaben 713 273,57 Mk. Der Höhe des Vermögens Ende 1900 nach nimmt unsere Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt unter den 31 Versicherungskassen des Reiches die fünfte Stelle ein. Mehr als diese besitzen die Versicherungskassen Berlin (52), Schlesien (50,5), Königreich Sachsen (87) und schließlich die Rheinprovinz (90,5 Mill. Mk.).

Personalnotiz. Der Postgehülfe Wille ist von Oberdöllingen (Eze) nach hier versetzt worden. Am Sonntag, „zur grünen Linde“ findet heute, Sonntag, vormittags von 11—1 Uhr, ein Fröhlich-schoppen-Concert statt, ausgeführt vom österreichischen Damen-Orchester. Nachmittags von 4—7 und abends von 8—11 Uhr folgen carnevalistische Konzerte derselben Kapelle, auf die wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Der Väter- & Söhnen-Gesang-Verein hält am heutigen Sonntag Abend im Saale der „Reichskrone“ ein Maskenfest ab, dem die Dore „Ein Tag in Nizza“ oder „Kühners Traum und Glück“ zu Grunde gelegt ist. Wir wünschen dem wackern Verein ein volles Haus.

Unsere Stadtkapelle giebt nächsten Montag Abend im „Zivoli“ ihr viertes Winter- & Bonnemonts-Concert und zwar unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Frä. Adelheid Gaudert und *Frä. Adelheid Gaudert*. Die Besucher haben somit Gelegenheit, zwei hervorragende Mitglieder unseres kommenden Sommer-Opern- und Operettensensibles kennen zu lernen, ein Umstand, der geeignet sein dürfte, den Zivolihaft nicht mit Zusörern zu füllen. Da Herr Musikdir. Hertel gewiß nicht verfehlen wird, für dieses Concert ein besonders schönes Programm zusammenzustellen, so können wir mit Sicherheit einen gesungenen Abend voraussetzen.

Der Schulknaab K. betrat gestern Vormittag auf unserem Gothardsteige eine am Tage vorher abgeleitete Stelle und brach plötzlich ein, wobei seine Schulbücher, die er noch bei sich trug, total durchnäßt wurden. Einige Kameraden zogen den Vorkühnen auf's Trockene.

Die Eisbahn auf unserm Gothardsteige ist gestern eröffnet worden. Da unsere Eisstromfreunde die Hoffnung auf eine gute Eisbahn für diesen Winter wohl meist schon ausgegeben hatten, so wird die Freude über dieselbe nun um so größer sein. Gestern tummelte sich bereits ein zahlreiches Büßchen auf der glatten Fläche und heute wird der Besuch jedenfalls noch ein größerer sein.

Bei den Kanalkationsarbeiten künzte gestern Nachmittags in der Nähe der Oesfelbrücke hinter dem Rathhaus der Arbeiter E. mit der Leiter, die er an einen mehrere Meter hohen Dohr geholt hatte, um und zog sich hierbei erhebliche Verwundungen zu.

Schule und Haus.

Das mit der Forderung von Familienbesuchen dem Lehrer eine nicht bloß unzuqueme, sondern oft auch sehr schwer zu erfüllende Aufgabe gestellt wird, muß unbedingt zugegeben werden. Die unterrichtsfreien Stunden des Lehrers sind durch Correcturen der Schülerarbeiten und Vorbereitungen für den Unterricht so in Anspruch genommen, daß ihm nur wenig freie Zeit zur Erholung bleibt, und wenn er diese noch zu Familienbesuchen verwenden soll, so ist das allerdings viel verlangt. In der That, es gehört viel Liebe zum Beruf und namentlich viel Liebe zu den anvertrauten Kindern dazu, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Aber anders geht's nun einmal nicht: ohne Familienbesuche seitens des Lehrers kann die Schule ihre erzieherische Aufgabe gar nicht erfüllen. Wie toll denn der Lehrer ein Kind richtig beurtheilen,

wenn er nicht die Verhältnisse kennt, unter denen das Kind aufwächst! Welchen bedauerndwerthen Mißgriffen, ja Verwundungen an dem Kinde ist er ohne diese Kenntniss ausgegesetzt! Hier ein Beispiel aus dem Leben. Ein Lehrer hatte ein Kind, weil er es für schlaff und faul hielt, in besserer Absicht ernst und streng behandelt, aber ohne Erfolg. Als die Eltern des Kindes in ein andres Stadtviertel verzogen und das Kind eine andre Schule besuchte, verlor er es aus den Augen. Da geschah es, daß der Lehrer eines Tages als Zeuge zu einer Gerichtsverhandlung gegen die Eltern des Kindes geladen wurde, und dort entrollte sich vor ihm ein Bild so grausamen Unthes, das das Kind unterworfen gewesen war, daß er erschauerte. Nicht nur hatten es die Eltern dem Kinde von sehr ganz unmöglich gemacht, irgend etwas für die Schule zu lernen oder zu arbeiten, nein, sie hatten es auch durch Hunger und körperliche Züchtigung fortgesetzt so mißhandelt, daß das Kind insofern gefordert war. Wie tief bebauerte jetzt der Lehrer, das arme Kind so falsch und hart beurteilt zu haben! Hätte er nur eine Ahnung von den häuslichen Verhältnissen gehabt, unter denen das Kind so unglücklich zu leiden hatte, er würde es noch seinem eigenen Gewissen in seine Arme geschlossen und ihm nicht strenge, sondern, was es am meisten bedurfte und sein Leben entbehrt hätte, ein Herz voll Theilnahme und Liebe gezeigt haben; und vielleicht wäre es ihm durch Verwendung an geeigneter Stelle auch gelungen, das Geschick des unglücklichen Kindes zu wenden. Zeigt ein solcher Fall aber nicht zur Genüge, wie unbedingt nötig es ist, daß der Lehrer sich mit den häuslichen Verhältnissen seiner Schulkinder bekannt macht? Wo mit einem Kinde alle befreit ist, wie es sein soll, da mögen Hausbesuche allenfalls entbehrlich sein; aber wo Mängel, sittliche Fehler, Vergehungen zu Tage treten, da ist es dringend nötig, daß der Lehrer forscht, ob die Ursachen nicht in den häuslichen Verhältnissen des Kindes zu finden sind. Und im Laufe eines Semesters läßt sich ja an freien Nachmittagen so mancher Hausbesuch mit einem Spaziergang verbinden, ohne daß er gerade als Last empfunden zu werden braucht.

Aus den freien Merseburg und Querfurt.

Kreuzberg, 14. Febr. Dem Krankenpfleger Otto König hier wurde die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse verliehen. Durch einen Zug der Kohlenbahn der Dürrenberger Saline wurde heute Nachmittag das Pferd eines Landwirths scharf, machte auf der Straße Reht und zerbrach dabei die Dichtung und das *Wagen*. Bei dem Bemühen, die *Wagen* zu bringen, wurde der Besizer von einem Stusslag an das Bein getroffen, glücklicherweise aber nur unerschwerlich verletzt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 150 Jahren, am 14. Februar 1652, ist der Marschall von Frankreich, Camille d'Orléans, Herzog von Soisson geboren, der im 17. und 18. Jahrhundert in der Geschichte Frankreichs eine hervorragende Rolle gespielt hat. Nachdem er unter dem großen Condé gefochten hatte, war es wieder einmal deutsche Erde, welche die Kriegesleiden durch französische Einfälle zu erdulden hatte. 1690 überfiel der General den Rhein, um den Rheingau zu plündern. Als französischer General in London wegen des französischen Interesses wahrgenommen und im holländischen Gesandtschaftsgebiet ergriffen, wurde er 1703 nach Warschau abgeführt, belagerte Landau und schlug den Prinzen von Hessen bei Speyer. Als er aber 1704 in Osterreich einbrachten wollte, geriet er in englische Gefangenenschaft. Nach seiner Befreiung (1712) ergriff er den Bergposten, 1716 die Batswürde. Seitdem lebte dieser Adeliche mit den Hoffen in und wurde 1724 sogar Präsident der französischen Akademie. 1728 ward er von Ludwig XV zum Staatsminister ernannt. Er starb 1728.

Vor 100 Jahren, am 15. Februar 1802, ist der französische General J. Ulrich geboren, der aus dem deutsch-französischen Krieg, von 1807/10 durch seine tapfere Vertheidigung der Festung Strassburg bekannt geworden. Nachdem er in Spanien, Algerien und vor Sebastopol sich hervorgethan, wurde er 1870 Kommandant von Strassburg, das er 7 Wochen mit lang mit Tapferkeit, doch, wie später festgestellt wurde, ohne die erforderliche Umlicht vertheilgte und am 28. September 1870 übergab. Er gehörte zu jenen Generalen, die später süssen mußten, weil sie nicht folgen konnten. Anfangs als Gebl gefeiert, ergriff er 1872 von der militärischen Untersuchungs-Commission einen Tadel wegen der Kapitulation, die als „zu vorläufig“ gerügt wurde. Er ist 1886 in Paris gestorben.

Wetterwarte.

Vorausichtlich besseres und wolfiges Frohwitter, stellenweise etwas Schnee. Das übrige Gebiet neblig, sonst besseres und trübendes Wetter mit ziemlich strenger Kälte. — 17. Febr. Keine wesentliche Veränderung in den bestehenden Wetterverhältnissen.

Briefkasten der Redaktion.

Herr M. hier. Vergleichen Sie die Postge-Bestimmungen und sonstigen polizeilichen Vorschriften für den Regierungsbezirk Merseburg von Dr. Debes, Reg.-Assessor, I. Band, Seite 364/7, Kapitel 8. — Es sind an die Königl. General-Ordens-Commission zurückzulefern: Alle lgl. preussischen und fremden Orden, sowie die lgl. preussischen Ehrenzeichen. Ausgenommen sind Ordensdekora-

tionen in Brillanten und die Kaiser Wilhelm-Erinnerungsmedaille, die französischen Orden und fremde Verdienstmedaillen. Auch das Eiserne Kreuz ist zurückzugeben. Die Ordensdekorationen von 1813, 14, 15, das Bildpeter-Sturmkreuz, das Ehrenkreuz, die Erinnerungsmedaillen von 1866, sowie die Kriegesdenkmäler für 1870/71 sind an das Reichspostamt, wozu der Besizer zuerst angefordert hat, zur Zurücknahme abzugeben. Den decorirten Personen steht ein Eigenthumsrecht an den verleihten Ordenszeichen nicht zu. (Minist.-Erlass vom 1. 4. 52, W.-Bl. S. 87.)

Geriichtsverhandlungen.

Kassel, 13. Febr. (Erbrechtsordnungsprüfung.) Nachdem zu Beginn des heutigen sitzenden Verhandlungstages der Rest des unzulässigen Materials erledigt war und sich die Sachverständigen wiederholt dazu geäußert haben, bemerkte der Vorsitzende, daß vorläufig noch nicht auf das Erbschaften Schmitt's gerichtet werden könne. Infolge dessen erklärte die Vertheidiger und Angeklagten, daß sie ihrerseits auf die Vernehmung Schmitt's verzichteten wollen. Der Vorsitzende erwiderte darauf die Beweisaufnahme für geschlossen, und es erwiderte der Vertreter der Klagebehörde Staatsanwalt Mantel das Wort zur Antragstellung und Begründung der Klage.

Bei der Vorlegung des unzulässigen Materials gelangte heute u. A. ein Schreiben Schmitt's an den Chemiker Karsten zur Verlesung, das von Wilhelmshöhe, den 29. Juli 1891, nach London geschickt wurde. Darin heißt Schmitt mit, daß er in der nächsten Woche mit Hermann Sumpf nach London kommen werde, um zusammen mit Karsten über die Einlösung von dessen vordere Motore zu verhandeln. Schmitt macht Karsten darauf aufmerksam, daß Sumpf ein überaus misstrauischer Mensch sei. Wenn Sumpf erfahre, daß er Schmitt — seiner Mittel bedürftig, würde er ihm wohl kein Geld geben. Schmitt warnt Karsten auch davor, es Sumpf gegenüber merken zu lassen, daß er Schmitt, ihm Hermann Sumpf als einen Mann geschildert habe, der über bedeutende Mittel verfüge. Das würde Sumpf topfischer machen.

Staatsanwaltschaftsrat Mantel hält die Anlage wegen Verletzung und Untreue in dessen Umfang anstreift und läßt die Anlage wegen betrügerischer Einwirkung auf den Cours der Aktien fallen. Er beantragt gegen Hermann Sumpf 2 Jahre Gefängnis und 5000 Mark Geldbuße, gegen Schlegel und Otto je 1 1/2 Jahre und 5000 Mark Geldbuße, gegen Arnold Sumpf 1 Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldbuße, gegen Schulze-Dellwig 6 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldbuße. Nach einer kurzen Pause folgen die Plaidoyers der Vertheidiger, Dr. Richter für die Gebrüder Sumpf, Dr. Caspar für Schlegel, Dr. Cohn für Otto und Justizrath v. Gordon für Schulze-Dellwig. Dieselben suchen nämlich den Nachweis zu führen, daß die Angeklagten schon nicht geahndet haben und beantragen deren Freisprechung, eventuell ein mildes Geldstrafe bezw. Anrechnung der Untersuchungsfrist auf eine Freiheitsstrafe. Gegen 8 Uhr Abends wird die Verhandlung am morgen Mittag 1 Uhr vertagt.

Kassel, 14. Febr. (Erbrechtsordnungsprüfung.) In der heute Mittag fortgesetzten Verhandlung erließen die Angeklagten noch Gelegenheit, sich über die Anrechnung der Staatsanwaltschaft zu äußern. Hermann Sumpf führte in längerer Rede aus, daß er stets für das Wohl der Angeklagten bedacht gewesen sei und immer nur das Beste gewollt habe. Ebenfalls ist er über alles, was Hermann Sumpf, Otto, Schlegel und die Angeklagten in den Darstellungen gelehrt gewesen. Er schloß: Der Verlust meines Vermögens vermehrt nicht mit die Kraft und den Muth zu rauben, ein neues Leben zu beginnen. Wenn Muth würde aber tief gebeugt werden, wenn ich Befreiung erlitte, so kann mir widerstehen, nach ich vom ersten Tage meiner Untersuchungsfrist ausgelegt habe, ich bin unerschütterlich und bitte daher einbringlich und herzlich um meine Freisprechung. In gleicher Weise behaupteten die anderen Angeklagten ihre Unschuld. Darauf zog sich der Gerichtshof um 1 1/2 Uhr zur Beratung zurück.

Nach 1/2 stündiger Beratung verkündet der Vorsitzende: Die Angeklagten sind je nach dem Betrag des Vermögens nach Absatz 1 des Handelsgesetzbuchs und werden verurtheilt wie folgt: Hermann Sumpf zu 7 Monaten Gefängnis und 10000 Mk. Geldbuße, Schlegel zu 5 Monaten Gefängnis und 5000 Mk. Geldbuße, Otto zu 6 Monaten und 5000 Mk. Geldbuße, Schulze-Dellwig zu 3 Monaten und 5000 Mk. Geldbuße, Arnold Sumpf, Schlegel und Otto werden 4 Monate Untersuchungsfrist anzurechnen. Schulze-Dellwig und Arnold Sumpf haben ihre Strafe durch die Untersuchungsfrist verbißt und werden aus der Haft entlassen. Von der Anlage der Luitens im Sinne des § 312 des Handelsgesetzbuchs werden die Angeklagten freigesprochen. Für die erkannten Geldstrafen tritt im Vermögensverhältnisse feststehend und zwar für je 15 Mk. ein Tag ein, aber dieselbe darf nicht größer als ein Tage im Ganzen sein.

Bermischtes.

(Munster in Eifel.) In Eifel fand am Freitag Nachmittag eine von 4000 Personen besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher verschiedene Arbeitervereine im beruhigendem Sinne trafen, sich jedoch kein Gebot verschaffen konnten, da von den anwesenden Arbeitern das Arbeitsverbot, gebilligt und gelehrt wurde. Die Führer der Arbeitervereine einigten sich dahin, einem Schlichtergericht beizutreten, das zur Hälfte aus Vertretern des Arbeiters, zur Hälfte aus Vertretern der Streikenden bestehen soll. Die Arbeitervereine will nicht eher zur Arbeit zurückkehren, bevor nicht ein Schlichtergericht die Entscheidung gefällt hat. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer derselben, denen sich tausende von den in den Straßen angekommenen Personen angeschlossen hatten, nach dem in der Gegend gelegenen Großen Blase, wo sie vom Militär zurückgeführt wurden. Sie versammelten sich jedoch wieder, drangen abermals zum Großen Blase vor, stellten der dort versammelten Compagnie in den Rücken und bemerken das Militär und die Schärfer mit Stöcken. Als der Compagnie beschließende Obermann, durch Schreie auf der Brust und am Kopf getroffen, zu Boden stürzte, gab das Militär Feuer; 3 Arbeiter wurden dabei tödt, zahlreiche Personen wurden verwundet. Beim Säubern des Wörtenplatzes wurde eine Frau durch einen Bajonettschlag schwer verletzt. Bei dem weiteren Säubern arbeiteten der Waffen Gebrauch machen, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Verhaftungen wurden fort-

genommen. In den Vorständen wurden die Straßenlaternen und die Benzinlampen festgestellt. Die vom Reich vorgelegenen drei Schiedsrichter wurden von den Vertretern der Arbeiterschaft angenommen. Am heutigen Morgen erstreckte in Leipzig keine Bestimmung. — Nach einem Communiqué der Arbeitervereine wegen des allgemeinen Arbeiterausfalls in Leipzig bis auf Weiteres, für Freitag nicht übernommen werden.

(Der Bremer „Fall Erlentamb“) — Ein Handlungsgehilfe, der auf einem Gehalt von 21000 Mk. 1000 Mk. zu viel erhalten war, obwohl er den Betrag zurückgab, verhaftet worden — ist am Mittwoch in der Bremer Bürgerwehr verhaftet worden. Der Senatkommissar hat zu, daß der Schuttmann, der den Handlungsgehilfen nach dem Unterlassungsgesetz brachte, zwei Jahre gefangen habe, indem er ihn ohne Auftrag dazu stellte und ihn nicht freige, ob er einen Vorgesetzten in der Förderung wolle. Aber er suchte die Bestimmung damit zu entschuldigen, daß doch nur eine kleine Seite seine im Arm gelegt worden sei. Noch mündlicher als diese Entschuldigung war die Frage, die der Senatkommissar an den Handlungsgehilfen gerichtet hat: „Hat das denn noch etwas?“ Dieser erwiderte darauf: „Was an der Hand nicht, aber an der Ezer.“ Im übrigen ludte der Senatkommissar die Vernehmung der Bestimmung aufzufüllen zurückzuführen. Einmütig wurde ein Antrag angenommen, welcher die Behörden ersucht, Vorkehrungen zu treffen, damit ähnliche Vorfälle sich nicht wiederholen.

(Einen guten Franz) machte die Polizei zu Eger in Böhmen. Sie nahm den Mädchenhändler Sawitzki fest, in dessen Begleitung sich nicht weniger als 16 Mädchen befanden, welche nach Amerika verhandelt werden sollten.

(Ein Uhr edel es Regal) hat sich, wie die Hande, „Wolltag“ meldet, vorzeitig morgen in der Spielbank zu Kaffeehäusern ereignet. Dort wohnt der Genservier Höpfer, Vater von drei Kindern im Alter von 5, 3 und 2 1/2 Jahren. Der Mann ist tagelohner und die Frau hatte heute Morgen das Haus verlassen, nachdem sie ihre drei Kinder, die sich noch im Bette befanden, im Schlafstimmer eingeschlossen hatte. Nachdem bemerkt das Kind aus den Fenstern und der Vater bringen und öffnen bedrückten Zimmer fanden sie die drei Kinder in den 15-jährigen Jünger. Obgleich Anstrengungen gemacht wurden, die Kinder ins Leben zurückzuführen, fanden sie kurze Zeit nach der Auffindung. Vermuthlich haben die Kinder Feuerzeug genommen und damit das Bettzeug in Brand gesetzt.

(Der Bureauhilfsbund) beschloß, 300000 Mk. für die Wären zu beschließen. Die Hälfte der Summe sollen Wären gekauft und die andere Hälfte durch Vertrauensmänner und Comités in barem Gelde seiner Bestimmung zugewandt werden.

(Scharfschützen beim Mastkrenz) Am Mittwoch Nachmittag haben junge Burschen in Kleinfeld (Sachsen) einen Mastkrenz, der Gegenwärtige des bayerischen Kaiserbattalions, veranfaßt. In der Nähe des Mastkrenz wurde eine Burg aufgeführt, die in Sturm genommen wurde. Ein massiver Jäger hatte sich, der „M. A.“ zufolge, im Dreieck Patronen geben lassen und statt blinder Schärfe erhalten. Bei dem Feuer, das beim Entdecken der Burg eröffnet wurde, stürzten insgesammt zwei Personen in sehr schwere und leicht Verletzungen in eine tiefere Verletzung an Kopf Hals und Brust.

(Der Führer der Rouken Herz) ist in Konstantinopel eingetroffen. Wie der Münchener „Allg. Ztg.“ von dort gemeldet wird, hat der Sultan bereits die Genehmigung erteilt, wodurch die jüdische Einwanderung in größeren Maßstab nach Palästina, Syrien und Mesopotamien gestattet wird.

(Vegnadigung) Der Ochs-Freiherrliche Ludwig Freihof aus Dachsleben bei Landau, der wegen miltärischen Auftrages zum Tode verurteilt wurde, hat nach der „Allg. Ztg.“ seinen Eltern in einem Briefe mitgeteilt, daß die Strafe in eine 15-tägige Gefängnisstrafe umgewandelt wurde.

(Der Kaiserliche) (S. 10, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532.

3) Das Saat Korn gehöre der für den betreffenden Acker geeigneten Sorte an. Welcher enorme Unterschied im Ertrage zwischen verschiedenen auf dem gleichen Acker angebauten Sorten derselben Getreideart liegen kann, ist durch die Resultate sehr zahlreicher Versuche genügend hervorgehoben worden. Solche vergleichende Versuche muß aber jeder Landwirt möglichst selbst anstellen, da viele der besten Sorten nur auf ganz bestimmten Bodenarten und bei bestimmter Bestellungsweise gut gedeihen — ganz abgesehen von den verschiedenen Anforderungen in klimatischer Hinsicht.

4) Das Saatgut sei durchaus frei von Unkraut. Ueber die Wichtigkeit dieses Punktes braucht wohl kaum ein Wort weiter gesagt zu werden. Vielerorts krankt der ganze Ackerbau an der Ueberhandnahme des Unkrautes auf den Feldern. Ehe hier nicht gründlich Wandel geschaffen wird, kann von einem lohnenden Feldbau selbstverständlich nicht die Rede sein. Freilich liegen der Verunkrautung in den meisten Fällen verschiedene Ursachen zu Grunde, aber eine der hauptsächlichsten ist fast immer die Nachlässigkeit bezüglich der Reinigung des Saatgutes.

5) Auch auf die Keimfähigkeit des Samens muß besondere Sorgfalt gelegt werden. Die Fähigkeit, zu keimen, erlangen die Samen schon vor ihrer Reife. Es können daher selbst unreife Samen, wenn sie nur ihre volle Größe erreicht haben, im Notfalle zur Saat verwandt werden. Kräftige, gegen ungünstige Einflüsse widerstandsfähige Pflanzen werden jedoch nur aus gereiften Samen hervorgehen, weshalb man nur diese zur Saat auszuwählen hat. Bei den Getreidearten leidet die Entwicklungs-fähigkeit schon nach einer einjährigen Aufbewahrung; man nehme deshalb stets Samen von der vorangegangenen Ernte, und um vor Krankheiten geschützt zu sein, beize man die Saatkörner in Kupfervitriol-lösung ein. Um sich von der Keimfähigkeit zu überzeugen, unternehme man eine Keimprobe, die in der Weise auszuführen ist, daß man etwa 100 Körner auf einen Teller zwischen feuchtgehaltene Lagen von Filterpapier legt, und diesen in die Nähe eines warmen Ortes bringt; im geringsten Falle müssen dann 80 Körner keimen.

Auch kann man die Keimfähigkeit wie folgt prüfen: Man nimmt einen auf der Platte oder in der heißen Dfenröhre ausgeglühten Sand, rührt ihn auf einem flachen Teller mit reinem Wasser zu einem dünnen Brei an, streut langsam trockenen Sand in großem Ueberschusse darüber, gießt endlich das überflüssige Wasser wieder ab und teilt mit einem Messer durch zwei Querschnitte die Sandfläche in vier Viertelfreise; jeder solcher Viertelfreis wird mit 25 Samen besteckt, die man, so wie sie einem gerade in die Hand kommen, aus dem gut durchgemischten Samenhaufen abzählt. Das ganze wird mit einem etwas kleineren Teller bedeckt und in der Stube stehen gelassen. Das vom Sande angefangene Wasser hält durch vierzehn Tage vor, also lange genug, um so ziemlich alle wirklich keimfähigen Samen zum Keimen zu bringen; die angefeimten Samen werden täglich entfernt und ihre Zahl notiert. Bei Rübsamen, wo die hervortretenden Wurzeln die Körner aus dem Sandboden ausheben würden, muß ein Stück grobes Drahtsieb und darüber ein Stück Glas aufgelegt werden. Die Sache ist so einfach, daß

jeder Landwirt sie sich leicht selbst herzustellen vermag. Durch diese Ueberzeugung von der Keimfähigkeit des Saatgutes kann sich der Landwirt vor Verlusten schützen, im übrigen beziehe man daselbe, zieht man es nicht selbst, nur unter Garantie und von reellen Geschäftshäusern und nicht von Hausierern.

Als Anhaltspunkte dafür, wie viel Prozente Keimfähigkeit bei den verschiedenen Samenarten gefordert werden können, diene folgendes:

Samenart	Prozent
Rotklee	88
Weißklee	76
Bastardklee	73
Incarnatklee	82
Luzerne	87
Hopfenklee	77
Schotenklee	60
Esparsette	76
Wundklee	80
Timotheegrass	90
Wicken und Erbsen	95
Mais, Lein	90
Buchweizen	71
Rohrlarten	80
Weizen	95
Roggen	95
Gerste	95
Safer	90

Rübsamen soll höchstens 20 Prozent keimfähige Knäuel enthalten und die übrigen 80 Knäuel sollen wenigstens 120 Keime treiben.

Ist die Saat nun geübrig untergebracht, so werden, wenn nötig, Wasserfurchen, am besten mit dem Häufelpflug oder durch den besonders für diesen Zweck konstruierten Wasserfurchenpflug gezogen. Die Wasserfurchen müssen genau nach dem Gefälle gezogen werden, so daß das Wasser an feiner Stelle stehen bleiben kann; auf abhängigen Felde ziehe man sie schräge, damit durch das geschwächte Gefälle das Wasser nicht zu viel Boden mit sich fortzieht. Zur Zeit eines starken Regensalles oder beim Schneeeisgang revidiere man die Wasserfurchen öfter und sorge dafür, daß sich dieselben nicht ver-schlämmen.

Auch das Zubuten des Ackers soll nicht veräuert werden; es besteht im Wegbringen der Steine, Zerbrechen der großen Erdschollen, dem Einschaufeln und Zurechen der durch Pflug und Egge herausgeschleppten Erde, überhaupt in dem Bearbeiten alles dessen, was dem Gedeihen der Pflanzen nachteilig ist oder den Acker verunstaltet.

Ueber die Beschaffenheit der zur Spiritus-fabrikation zu benutzenden Kartoffeln, Aufbewahrung und Anpflanzung derselben.

In sehr vielen Fällen sind die Serren Landwirte, welche gleichzeitig Brennereien besitzen, mit sich darüber noch nicht zur richtigen Kenntnis gelangt, welche Art von Kartoffeln sie vorzugsweise zu ziehen haben. Auf fast jedem Gute findet man daher mehrere Sorten von Kartoffeln, welche alle zur Alkoholherzeugung benutzt werden, die aber inbetreff ihres Gehaltes an Stärkemehl ganz verschieden ausfallen. Sehr oft werden Kartoffeln von höchst geringem Stärkemehlgehalte nur aus dem Grunde wiederholt angepflanzt, weil, wie man sich gewöhnlich ausdrückt, dieselben sehr gut lohnen, also pro Morgen bedeutend höhere Erträge gegen andere Kartoffelsorten ergeben. In vielen Fällen werden diese ertragreichen Kartoffeln dann auch im größten Maßstabe ausgepflanzt und zur Brennerei benutzt. Wie verhält sich aber der Gewinn zwischen Kar-

toffeln, die vier Prozent Stärkemehl mehr enthalten, und von denen man einen etwas geringeren Ernteertrag erhält, als von der weniger Stärkemehl enthaltenden Kartoffel-sorte? Man kann diesen Unterschied nicht deutlich genug hervorheben, als wenn man sich folgende Fragen zu beantworten sucht: Wieviel Alkoholprozente werden von 4prozentigen stärkemehlhaltigen Kartoffeln mehr geliefert? 4 Prozent wasserfreies Stärkemehl werden bei dem Einmischungsprozesse in 4 Prozent Stärkezucker und diese 4 Prozent Stärkemehl liefern 120 Literprozent Alkohol. Es erzielt der Landwirt bei solchen stärkemehlhaltigen Kartoffeln einen bedeutend höheren Ertrag an Geld, als bei minderwertigen, stärkemehlhaltigen Kartoffeln. Es kommen aber auch viele Jahre in der Landwirtschaft vor, wo der Preis der Kartoffeln, welche zur Spiritusfabrikation verwendet werden, höchstens der Centner Kartoffeln zu einer Mark veranschlagt werden kann. Es zeigt sich dann, daß man durch Benutzung und Zucht stärkemehlreicher Kartoffeln dieselben beinahe umsonst hat, im Verhältnis zu den stärkemehl-armen Kartoffeln. Und braucht sich in der That jeder Landwirt nur erstlich in seiner nächsten Nähe nach stärkemehlreichen Kartoffeln bemühen, so wird derselbe auch jeder Zeit solche nicht allein finden, sondern solche, die neben dem Stärkemehlgehalte einen lohnenden Ernteertrag liefern. Erfahrungs-kade bleibt es aber, daß sich Kartoffeln um so besser konservieren, je stärkemehlreicher dieselben sind. Außerdem kommt es auf sehr vielen Gütern zu häufig vor, daß auf die gute Konservierung der Kartoffeln viel zu wenig Fleiß verwendet wird. Der Brennereiführer ist gänzlich außer Stande, aus schlecht konservierten Kartoffeln viel Alkohol zu ziehen. Denn Kartoffeln, welche während der Aufbewahrung eine Erhitzung erlitten haben, oder bei welchen man im innern schwarze Flecke bemerkt, haben einen nachteiligen Fermentationsprozess durchgemacht. In der Regel hat sich das darin enthaltene Stärkemehl so sehr verhärtet und teilweise in Dextrin verwandelt, daß sich daselbe durchaus nicht mehr in Zucker verwandeln läßt. Es kommt zu häufig vor, daß frisch geerntete Kartoffeln bei anhaltendem Regenwetter in Mieten gebracht, und in diesen fogleich fest zugebedt werden. Solche Kartoffeln sind in der Regel schon binnen den ersten vier Wochen in Fäulnis übergegangen, und zum Brennereibetriebe gar nicht zu gebrauchen, weil die Selbsterhitzung in den Mieten eine zu große gewesen ist. Häufig werden die Kartoffeln gehörig von aller Erde und Unreinigkeiten möglichst befreit. Sobald nun die Kartoffeln in solchen Erdklumpen liegen, und ihnen auf diese Weise die erforderliche Ausdünstung benommen ist, so erhitzen sich die Kartoffeln in den Mieten gleichfalls und faulen in sehr kurzer Zeit. Es kann daher auf eine vorzügliche Aufbewahrung der Kartoffeln gar nicht Fleiß und Mühe genug verwendet werden, um solche gut zu konservieren. Die Kartoffeln, bevor sie in den Mieten fest zugedeckt werden, müssen vorher möglichst von aller Erde befreit sein, und sind vorläufig durch eine leichte Bedeckung mittelst Stroh vor Frost zu schützen. Man hat auch vorgeschlagen, sich der sogenannten Stockthermometer bei Aufbewahrung der Kartoffeln zu bedienen, und diese hin und wieder in den Mieten an verschiedenen Stellen anzubringen. Eine stattfindende Erhöhung der Temperatur in den Mieten ist an diesen Thermometern sehr leicht wahrnehmbar. Man muß bei vor-kommender Erwärmung der Kartoffeln den

ein besserer Abnehmer von Kartoffelstärke. Indef...

tenen Kapital zurückgezogen, wenn und wo es...

nur 101 173 Dg. im Jahre 1900, was will aber...

Zu notieren ist bei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke...

Zu notieren ist bei Stettin: Kartoffelstärke prima bis...

Goldene und Silberne Medaille Paris 1900. Gicht, Rheumatismus...

Verheirateter Stellmischer, Lagerer, Perfekt...

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik...

2 Jahre Garantie!



Das Vertriebsbüro hat bei: Cust. Lindner Jr., Ohligs-Solingen Nr. 1...

An die zahlreichen Anträge zur Erweiterung...

Bei Schwindel und Hals-, Brust- und Lungenleiden...

Aufsehen erregt die überraschende Wirkung der

Advertisement for IRIS Crème, featuring a product box and descriptive text.

Man benutze ferner nur: Crème-Iris-Seife u. Crème-Iris-Puder

Advertisement for Crème-Iris Präparate, including a list of products and a doctor's endorsement.

Fort mit den Hosenträgern! Zur Ansicht...

Wer will Radfahren?

Erstkl. Damen- u. Herrenräder. Zweite Garantie...

Beste Süsrahmbutter. Rheinischer Butterer, in 1/2, 1/4, 1/8 Pfund...

Briefmarken-Album gratis!

150 versch. garant. echte Briefmarken von Sachsen, Preussen, Nordd. Bund...

Ein Schluck Rullyn

Advertisement for Rullyn, featuring a revolver image and text about its benefits.

Sinderfräulein, Stügen.

Studenmädchen, Jungfr. bildet. Prädest. schule...

Superior-Fahrräder

sind auch für Saison 1902 die besten u. trotzdem billiger...

Büchführung, Schönschrift.

Rundschrift, Rechtschreiben, Korrespondenz, Stenographie...

Ein Schluck Rullyn

Advertisement for Rullyn, featuring a revolver image and text about its benefits.

Technikum für Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker...

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwedens Verlag...

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach der Sonn-
und Feiertagen (mit 7/8 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 40.

Sonntag den 16. Februar.

1902.

Aus der Zolltarifkommission des Reichstages.

Die Zolltarifkommission hat trotz lebhaften Widerspruch der Regierung in ihrer Sitzung am Freitag in das Zolltarifgesetz die Bestimmung aufgenommen, wonach der neue Zolltarif spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten soll. Da die Handelsverträge ein Jahr vorher gekündigt werden müssen, so würde hiermit der 31. Dezember 1903 als spätester Termin für die Kündigung vorgeschrieben sein.

Der Regierungsentwurf überläßt den Zeitpunkt, mit welchem der neue Zolltarif in Kraft treten soll, kaiserlicher Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats. Für die Begründung dieser Bestimmung in der Zolltarifkommission ist in Betreff der Erklärungen der Regierung die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden. Warum, wissen wir nicht; denn die Regierung konnte und kann doch nichts anderes erklären, als was schon in dem allgemeinen Teil der Begründung zu dem Entwurf des Zolltarifgesetzes ausgeführt worden ist. Es heißt nämlich daselbst:

„Im Hinblick auf die bestehenden Tarifverträge könnte das neue Zolltarifgesetz frühestens am 1. Januar 1901 in Kraft treten. Die Einhaltung dieses Zeitpunktes wäre ohne Zweifel wirtschaftlich erwünscht und wird daher anzustreben sein. Nicht weniger wünschenswert erscheint jedoch, daß die neuen Tarifverträge im unmittelbaren Anschluß an die jetzt geltenden in Wirksamkeit treten. Denn vertragslose Ubergangszeiten können zu empfindlichen und nachhaltigen Störungen des Güterausstausches führen. Das die neu zu vereinbarenden Verträge schon Anfang 1904 in Kraft gesetzt werden können, ist zwar bei möglichst frühzeitiger Einstellung und beschleunigter Durchführung der Verhandlungen nicht ausgeschlossen, aber doch zu wenig sicher, um schon jetzt jenen Zeitpunkt bestimmt in Aussicht zu nehmen. Mit der einseitigen Weiteranwendung der geltenden Vertragstarife, welche demnach durch gewichtige handelspolitische Erwägungen für einige Zeit erforderlich werden könnte, würde aber die gleichzeitige Wirksamkeit des neuen Zolltarifs nicht vereinbar sein.“

Für den Antrag, den neuen Zolltarif spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten zu lassen, stimmten die Vertreter aller Parteien gegen die Freisinnigen und Sozialdemokraten. Der nationalliberale Abg. Beumer hatte ebenfalls seinen Widerspruch dagegen erklärt, konnte aber wegen einer Reise an der Abstimmung nicht teilnehmen. Es ist das erste Mal, daß sich für eine solche tief einschneidende Aenderung der Regierungsvorlage eine solche Mehrheit zusammensindet. Abg. Graf Limburg hatte bei der Versammlung des Bundes der Landwirthe im Cirkus Busch schon erklärt, daß man hier Widerstand leisten werde.

Warum die Agrarier hier noch einmal ihre Kraft erproben, ist leicht ersichtlich. Müssen die geltenden Handelsverträge zu einem bestimmten Zeitpunkt außer Kraft treten, so haben die Agrarier freiere Hand, neuen Handelsverträgen die Zustimmung zu versagen, wenn darin erhebliche Unförmlichkeiten gegenüber der jetzigen Tarifvorlage enthalten sind. Denn wenn die bestehenden Handelsverträge ablaufen und neue Handelsverträge nicht an deren Stelle treten, so tritt der sogenannte autonome Tarif, wie er vor den Handelsverträgen von 1893 gegolten hat, von selbst wieder in Kraft. Dieser autonome Tarif schließt eine erhebliche Erhöhung der Getreidezölle, der Viehzölle und der Fleischzölle ein, wenn auch nicht bis zu den Tarifzöllen des vorliegenden Tarifs. Den Agrariern sind daher abdam unter allen Umständen Zollserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse gefürchtet.

Die Feindseligkeit der Agrarier gegen



Volkerentwaffnung, wenn sie angänglich wäre noch praktischer finden als die Ersetzung eines stehenden Heeres durch allgemeine Volksbewaffnung, wenn solche Verhältnisse nicht sofort zum Kampf aller gegen alle führen müßten. Die zweijährige Dienstzeit müßte mit der größten Vorsicht behandelt werden. Der notwendige Mannschafstergang müßte mit großen Kosten durch freiwillig länger Dienende ersetzt werden. Der Minister hält es deshalb für am zweckmäßigsten, durch eine entsprechende Erhöhung der Friedenscontingente die Beurteilung wirtschaftlich Berechtigter in größerem Maße zu ermöglichen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Donnerstag der Ministerpräsident v. Szell auf eine Bemerkung Wifontals über die Rückwirkung des handelspolitischen Moments auf den Dreibund, es sei natürlich, daß gegenwärtig, wo jeder Staat die Politik der Abschließung verfolge, die Gegner des Dreibundes gewisse Punkte herausuchen, welche gegen den Dreibund sprechen. Allein wie auch immer das wirtschaftliche Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und Italien sich gestalten möge, so wurzeln die großen politischen Ursachen des Bündnisses viel tiefer in den Interessen aller drei Staaten, besonders in denjenigen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, als daß sie nicht die Kraft besitzen sollten, vorübergehende Differenzen oder eine gespannte wirtschaftliche Lage zu überdauern. Die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg habe nicht den Zweck gehabt, eine neue Richtung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns vorzubereiten, welche die Gegner des Dreibundes derselben zuführen.

England. Das englisch-japanische Abkommen ist am Donnerstag im englischen Parlament, im Unterhaus, wie im Oberhaus, Gegenstand eingehender Debatten gewesen. Im Unterhaus bezeichnete Norman den Vertrag als eine ernste Abweichung von der traditionellen Politik des Landes. England könne dadurch in einen Krieg gegen seine Interessen und Neigungen verwickelt werden. Der Vertrag sei sehr vortheilhaft für Japan. Unterstaatssekretär Cranborne erklärte, der Inhalt des Abkommens sei vor der Veröffentlichung desselben der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt worden, dieselbe habe aber

keinerlei Meinung darüber geäußert. Die Mandchurie sei ebenförmig wie irgend eine andere Provinz Chinas von dem Geltungsbereich des neuen Abkommens ausgeschlossen. Der Inhalt des Abkommens sei auch der deutschen Regierung mitgeteilt worden und das englisch-deutsche Abkommen bleibe noch in Kraft. Die wirtschaftliche Veranlassung des Abkommens sei die Sorge der Regierung gewesen, den status quo in China aufrecht zu halten und in dieser Hinsicht könne er anführen, was jüngst bezüglich Berlins gesagt sei. Die Aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Thür und die Integrität des Gebietes seien es, was die Regierung in China zu behaupten wünsche, und sie sei bereit und bemüht, im Einvernehmen mit jeder Macht zu handeln, die bereit sei, darauf einzugehen. Andere Länder seien zu einem Einvernehmen und zu einem Abkommen zu gleichem Zweck gekommen. Im Jahre 1898 sei ein Abkommen zwischen Rußland und Japan geschlossen worden, in welchem Japans besondere Stellung in Korea anerkannt worden sei. Fast jede Macht habe das Prinzip der offenen Thür und der Integrität Chinas unterstützt, und da Rußland Japans Stellung in Korea anerkannt habe, so erfolge der neue Vertrag einfach die Grundzüge, die schon jede andere Macht angenommen habe. Englands kommerzielle Position in China sei von großer Wichtigkeit, und wenn sie hier schon jetzt sei, wer wolle da sagen, welche

Abnahme, zum Beispiel, die man erwarten könne. Diese Position, obgleich groß, sei nicht uneingeschränkt, Einflußsphären passen England nicht. England wolle das gesammte China dem Handel und den industriellen Unternehmungen geöffnet sehen. Das spezielle Interesse Japans sei größtentheils von seiner geographischen Position bedingt und es sei mit England im Besonderen für die Aufrechterhaltung der Integrität Chinas interessiert. Beide Mächte seien, da eine durch ihre Flotte, die andere auf Grund ihrer militärischen Basis, besonders befähigt, diese Politik zu behaupten. Der Vertrag nehme nicht in Aussicht, daß der eine oder der andere Contractant die Bestimmungen des Vertrages wegen einer nichtigen Sache in Wirksamkeit setze, im Gegentheil nehme er nur eine ernste oder selbst nur eine sehr ernste Bedrohung der Rechte der einen oder anderen Macht in Aussicht. Der Vertrag trete nur in Wirksamkeit, wenn eine Partei von einer aggressiven Aktion irgend einer anderen Macht bedroht werde und erkenne nicht das Recht eines oder des anderen Contractanten an, ihn zur Wertschätzung seiner Interessen anzureizen. Nur wenn mehr als eine Macht interveniere und wenn es eine Koalition gegen England oder Japan gebe, könne die unbedingte Pflicht zur bewaffneten Intervention den Contractanten obliegen. — Im Oberhaus sprach sich Lord Lansdowne in ähnlicher Weise aus. Lord Rosebery beglückwünschte die Regierung zu dem Abschluß des Vertrages. Er sei nur ernta, daß die Regierung nicht längst daran gedacht habe, Englands Beziehungen zu Japan im Hinblick auf die fastgehobenen Verordnungen in China auf einen betriebigen Fuß zu stellen. Solch ein Einverständnis würde England Demütigungen und Schwächen erspart haben. Der Vertrag werde sich nicht nur im fernem Osten, sondern auch in jedem Theil Europas bewähren. Einige andere Redner sprachen sich sehr vorsichtig über die Wirkungen des neuen Vertrages aus.

Spanien. Aus Spanien werden neue Aufhebungen gemeldet. Nach einem Telegramm aus Cadix kam es in San Fernando zu Unruhen. Ausländische Arbeiter bewarfen mehrere Häuser mit Steinen, zertrümmerten Türen und Fenster in der Wohnung des Bürgermeisters und plünderten mehrere Läden. Mehrere Personen wurden verletzt.

China. Eine Wirkung hat der englisch-